



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

341 (29.7.1935) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-270030](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-270030)

Feierliche Eröffnung des Südwestmarklagers

Massenbesuch aus dem ganzen Land / Ministerpräsident Köhler spricht

(Eigener Drahtbericht des „Kaltenkreuzbanner“)

Offenburg, 28. Juli. Tausende Hitlerjugungen und Pimpfe waren bereits am Samstagabend eingetroffen. In tabellarischer Ordnung bezogen sie ihre Quartiere und verlebten ihre erste Nacht im Offenburg Lager.

Schon am frühen Sonntagmorgen wimmelte der Ringstrand von Jungen. Fahrzeuge und Lastwagenkolonnen näherten sich aus allen Richtungen. Der Sicherheitsdienst trat in Aktion, nahm die neu Eintreffenden in Empfang und wies ihnen ihre Plätze zu.

Die Jungen posierten ihre Zelte mit Stroh aus und halfen bei den letzten Arbeiten. Am Ru war der Morgen um, und

der Zustrom der Besucher

setzte ein. Eltern und Freunde, Kameraden der SA und des Arbeitsdienstes und eine große Zahl führender Parteigenossen aus dem ganzen Land sahen sich im Laufe des Nachmittags das Lager an.

Unter den Gästen sah man auch den Gauamtsleiter der NSDAP, Gg. Dinkel, den Vorstand des Gaugerichts, Gg. Niedner, den Landesbauernführer Engler, F. Köhler, Kreisleiter aus allen Teilen unserer Heimat und Kreisräte. Gg. Kemper selbst führte einzelne Gästetrupps durch das Lager, das von glänzendster Stimmung beherrscht war. Von der Verhöranlage aus hörten die Kameraden eine abwechslungsreiche Programmfolge. U. a. hörte man die Kennübertragung vom Nürnbergring und ein Handharmonikonzert des Lagerorchesters.

Hochbetrieb herrschte auch in den zahlreichen Zelten und im Film- und Phototeil. Mit großem Hais begrüßten die Pimpfe jeweils die Gastbesucher. Mächtige Gulaschkanononen trafen vom Schlachthaus ein, wo erfahrene Köche vom Arbeitsdienst eine fröhliche Kost bereiteten.

Am Abend marschierten die einzelnen Lagergemeinschaften in großen Zügen singend und mit flatternden Fahnen zur Eröffnungsfest und -feier. Wiederum hatte sich die Offenburg Bevölkerung und führende Männer von Partei, Staat und Formationen in überaus reicher Zahl eingefunden. Welt über 8000 Jungen traten vor dem Kommandoturm an, von dessen Plattform aus sich dem Auge ein prächtiges Bild bot.

Die Flaggenhissung leitete die Feier ein. Nach Sprechreden und Gebeten sprach

der Gebietsführer.

Er führte u. a. aus: Wir eröffnen in dieser feierlichen Stunde die große Zeltlagerarbeit der HJ. Gebiet Baden in diesem Jahr. Dieses Lager, in dem über 8000 Hitlerjugungen und Jungvolk-Pimpfe 10 Tage gemeinsamen Dienstes und gemeinsamer Arbeit verleben, ist das größte Lager in der Südwestmark. Außer ihm führt die HJ und das Jungvolk ungefähr 70 andere Lager durch.

Hier wollen wir leben und wollen wir uns halten nach dem Wort:

Gelobt sei, was hart macht und hart.

Eine Jugend, voll Glaube, voll Fanatismus und Hingabe, aber auch voll Freude. Die Jungen verleben in diesem Südwestmarklager ein Stück ihrer Gemeinschaft und ihres Lebensausdrucks.

Der Gebietsführer dankte allen, die geholfen haben, das Lager auszugestalten, und hieß besonders herzlich als Vertreter der badischen Regierung die Minister Köhler und Badier willkommen.

In schlichten Worten sprach dann

Ministerpräsident Köhler

zu den Jungen. Er betonte u. a., die Jungen von heute seien die Soldaten und Staatsmänner von morgen. In dem Gemeinschaftsleben dieses Lagers sollen die Jungen, die aus allen Teilen unserer badischen Heimat zusam-

mengeströmt seien, zu echten deutschen Jungen erzogen werden. Sie sollen einmal die Führer im Staate sein, deshalb sollen sie alle die Tugenden üben lernen, die den wahren Staatsmann ausmachen, nämlich Disziplin und Unterordnung, weiter die Kameradschaft. Was hier im Lager Kameradschaft heißt, das ist dem nationalsozialistischen Staat der Sozialismus. Als Drittes sollen die Jungen in dem Lager jene Gemeinschaft des Volkes vorleben, welche das Ziel Adolf Hitlers für das ganze deutsche Volk ist.

Deutschland kann sich in der Welt nur behaupten, wenn Schluss gemacht wird mit jener Herrlichkeit, die Deutschland unglücklich gemacht hat.

Der Ministerpräsident richtete eine Warnung an die, die das noch einmal versuchen. Wer die Jugend lieb hat, darf sie nicht vom

Staat entfernen und sie nicht irgendwo in ein abgeschlossenes Sonderdasein führen.

Mit einem dreifachen, von vielen tausend Jungen ausgenommen „Sieg Heil“ schloß der Ministerpräsident seine Ansprache.

Die beiden Minister traten hierauf einen Rundgang durch das Lager an.

Wir Mannheimer bedauern es nur, daß unsere Jungen in letzter Stunde auf das Lageratmosphäre verzichten mußten, da ein Fall typhaler Kindererkrankung in unserem Kreise bekannt wurde.

Sicher wird mancher brave Mannheimer Bu in schwerem Jörn den Affen wieder ausgepaßt haben. Er mag sich trösten! Was dieses Mal nicht wurde, wird ein andermal. Es ist seine Pflicht, die anderen Kameraden in ihrem frohen Lagerleben nicht zu gefährden. Ein Kranter könnte viel Unheil anrichten.

Nur wer über sich selbst siegt, ist hier

Dr. Ley an die Lehrgangsteilnehmer der „Robert-Ley-Landesführerschule“

Königswinter, 29. Juli. Nach Abschluß der Zusammenkunft der führenden Amtsleiter der NSDAP und HJ in der Robert-Ley-Landesführerschule in Königswinter versammelte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Lehrgangsteilnehmer der Schule. In zielklaren Worten gab er seinen Hörern wertvolles Rüstzeug für ihre weitere Arbeit.

Die Zusammenkunft galt dem Ziele, so führte er u. a. aus, und menschlich immer enger aneinander zu schließen und auf dieser gemeinsamen Grundlage die Hauptfrage zu erörtern: Wie machen wir die uns anvertrauten Menschen glücklich und froh, und wie geben wir ihnen die Kraft, daß sie mit dem Kampf des Lebens fertig werden? Ist ein kampflöser Zustand überhaupt lebenswert? Nein, der Kampf ist nötig! Das erklären wir Nationalsozialisten und deshalb leben wir unsere Aufgabe darin, die Menschen für diesen Kampf zu stärken und zu erziehen. Wir haben uns früher immer beklagt über den düstersten Herrenstandpunkt. Dieser Dünkel ist entstanden, weil die Mehrheit der Menschen dem Minderwertigkeitskomplex huldigte.

Ich kenne einen anderen Herrenstandpunkt, ein anderes Herrertum. Dieses Herrertum krönt aus der Selbstdisziplin.

Dr. Ley gab dann eine ausführliche Klarlegung zwischen „Führerpatent“ und „Führertum“. „Der Blockleiter muß genau so eine Auffassung vom richtigen Führertum haben, wie der Reichsleiter. Je mehr wir über uns selbst Herr sind, je geringer wird die Abhängigkeit vom anderen sein. Das Gefühl, Herr und Sieger über sich selbst zu sein, ist etwas Wundervolles. Unter Führer Adolf Hitler verfaßt, daß sich jeder von uns dauernd prüft: Hast du dich noch in der Gewalt? Denn dich du dein eigener Anker, bist du auch der Anker der anderen. Wir Nationalsozialisten haben in den zwei Jahren alles umgestaltet und wir denken auch nicht daran, Alles bestanden zu lassen und diesen alten Formen etwa unser Leben einzubauen.“

Ein Volk, das Revolutionen nicht ertragen kann, geht unter.

Sie sollen hier in dieser Schule den Kern der Dinge sehen und durchstehen bis zum letzten Quark unseres Daseins. Sie hören so viel vom Glück. Glück ist kein Zufall, wie man uns vielfach weismachen will, sondern der Erfolg unserer Tätigkeit, unseres Handelns und unserer Gesinnung.“

Unter dem starken Eindruck der Worte Dr. Leys brachten die Lehrgangsteilnehmer dem Reichs-

hier spricht der französische Frontsoldat

Henry Dicot vor 58 Jungvolklingen über den Gräbern von Maiffény

Paris, 28. Juli. 58 Angehörige des Charlotendurger Jungvolks, die zum Abschluß eines dreiwöchigen Ausfluges in Frankreich die Schlachtfelder des Weltkrieges besuchten, führen Samstagfrüh als Gäste des französischen Frontkämpferverbandes Union Fédérale von St. Quentin nach den großen deutschen Sammelriedhöfen von Maiffény, wo 15 000 deutsche Krieger in Einzelgräbern und weitere 15 000 in einem Massengrab ruhen.

Hier hielt der Vorsitzende der Union Fédérale, Henry Dicot, vor den Jungvolklingen eine herzliche Ansprache.

„Der Mann“, so führte er unter anderem aus, „der vor Ihnen steht und Sie an dieser geweihten Stätte willkommen heißt, ist ein ehemaliger französischer Soldat. Offen und herzlich will er mit Ihnen sprechen.

52 Monate lang sind Ihre Väter und wir uns feindlich gegenübergestanden, erbarmungslos haben wir gegeneinander gekämpft; jeder von uns hat seine Pflicht getan, aber auf beiden Seiten hat man auch die Wirklichkeit des Krieges erkannt. Wenn wir den Krieg verabscheuen, so bedauern, weil wir ihn gründlich kennen gelernt haben. Haben wie Gräben haben wir Zeugnis abgelegt von unserer Not, unserer Opferwilligkeit, von unserer Bereitwilligkeit, alle Mühen des Krieges pflichttreu auf uns zu nehmen.

Die Toten, die in diesen gewaltigen Friedhöfen ruhen, sie rufen uns, den Überlebenden und ihren Söhnen zu:

Verständigt euch endlich untereinander; die Völker, wie die einzelnen Menschen innerhalb der Nationen haben ein Recht auf das Leben.

Fällt nicht noch einmal übereinander her. Sucht einträchtig miteinander, was recht und billig ist; sorgt dafür, daß jedermann, jede Familie, jede Nation in Sicherheit sich des Lebens erfreue. Die schönsten und fruchtbarsten Eigenschaften des Menschen kommen im Frieden und nur im Frieden zur Blüte. Im Krieg lähmt der Mensch den normalen Ablauf der Dinge.

Der wirkliche menschliche Heldentum besteht darin, hochherbeneden Hauptes und mit gutem Gewissen das Leben zu gestalten, das uns nicht geschenkt ist, um es wegzuworfen oder mit blutiger Gewalt dem Nebenmenschen zu rauben. Wir Franzosen und Deutsche, wir haben uns geschlagen;

es ist nun endlich an der Zeit, offen und ehrlich und guten Willens zu gegenseitiger Verständigung zu gelangen.

zu einer Zusammenarbeit, die nicht nur erbedenswert, sondern auch durchaus möglich ist, zu einer Zusammenarbeit, die zwischen bel-

organisationsleiter begeisterte Kundgebungen dar.

So ging die Waffenstehung vor sich

Paris, 28. Juli. Das Rätsel der 310 Munitionskisten, die von einer französischen Firma über Rouen nach Le Havre nach Argentinien beordert wurden und von dort aus mit Steinen und Sand gefüllt nach Le Havre zurückgeführt sind, ist nunmehr aufgeklärt. Aus den Auslagen der Kapitäne der beiden französischen Dampfer, die die Ladung übernommen hatten, geht hervor, daß die Waffen und Munition wohl erhalten in Buenos Aires eingetroffen waren. Die argentinische Zollbehörde hatte jedoch in Erfahrung gebracht, daß sie für Paraguay bestimmt waren und untersagte deshalb die Weiterbeförderung auf argentinischem Hoheitsgebiet. Die Ladung wurde deshalb auf zwei Transportdampfer überführt, die unter Aufsicht der argentinischen Zollbehörde gestellt wurden. In der Nacht gelang es den beiden Schleppern aber, unbemerkt auszulassen und ihre Ladung nach Ajuncion zu bringen. Erst hier wurde das Zählungsmandat durchgeföhrt, die Kisten entladen, mit Steinen und Sand gefüllt und auf den gleichen Schleppern wieder nach Buenos Aires zurückgebracht, wo sie die beiden französischen Schiffe abnunglos wieder an Bord nahmen.

Die Unruhen in Ulster dauern an

London, 28. Juli. Die Verfolgungen der Katholiken in Ulster dauern — wie aus Belfast gemeldet wird — weiter an. Katholische Mädchen in Dennymount konnten ihre Arbeitstätigkeit nur unter Polizeischutz verlassen. Trotzdem gelang es der Menge, einigen der Mädchen die Kleider vom Leibe zu reißen.

Eine Fabrik mußte geschlossen werden, da die protestantischen Arbeiter sich weigerten, zusammen mit Katholiken zu arbeiten. Durch die Schließung der Fabrik werden über 1000 Arbeiter betroffen. Insgesamt sind bei den Unruhen 265 Familien von Haus und Hof vertrieben worden. Ueber den verlassenem Häuser weht die englische Flagge, die dort als Siegeszeichen von den Orangisten aufgeföhrt wurde.

Der Stadtkommissar für Belfast hat einen Bericht herausgegeben, monach 141 Personen bei den Unruhen festgenommen wurden.

Ein 150facher Rasseschänder

Die grauenhafte Vergewaltigungspolitik des Juden Artur Sels

München, 28. Juli. (SB-Junt.) Wegen rasseschänderischen Verhaltens wurden, wie der Polizeipressebericht meldet, in den letzten Tagen mehrere Juden und arische Mädchen in Schutzhaft genommen. Darunter befindet sich auch der Jude Artur Sels, früher Arzt, jetzt Immobilienvermittler.

Bereits zu Beginn der nationalen Erhebung mußte dieser Schädling in Schutzhaft genommen werden. Schon bald nach der Entlassung ging er wieder seinem alten Vaster nach und kam deshalb im Juni v. J. neuerdings in Schutzhaft. Auch diese Maßnahme hatte wenig Wirkung auf ihn,

denn er trieb in der letzten Zeit sein Unwesen wieder in einer Weise, daß Fußgänger in der Altstadt an seinem Auftreten Nergernis nahmen.

Sie übergaben ihn deshalb der Polizei.

Bezeichnend für den sittlichen und seelischen Zustand dieses Wüstlings ist die Tatsache, daß er — wie er selbst zugab — im Laufe der Zeit etwa 150 arische Mädchen zur Vergewaltigung seines ausschweifenden Lebens in den Schmutz zog. Beinahe ausnahmslos suchte er seine Opfer in den minderbemittelten Kreisen, denn er wußte nur zu genau, daß die Mädchen, die mit Not und Elend zu kämpfen hatten, für seine unsauberen Absichten am leichtesten zugänglich zu machen und am besten auszunutzen waren. Während der Jude arische Mädchen gegenüber hemmungslos war, behandelte er einige Jüdinnen, die er ebenfalls in sein Garn lochte, mit besonderem Jartgefühl.

Durch seine Einlieferung in das Konzentrationslager Dachau wird in Zukunft die Bevölkerung vor diesem Schänder verschont bleiben.

Der

Fort

Barese gab

vermutlich 30-

haben wird.

Nach ist es Teil

an der Bahre der

henden und Ab

weisen Arbeitskar

unter dem furch

unglücks auf

manu“, bei de

dentod der Arde

Wir kennen d

vor verhaltenem

wenn auf Fabr

haben auf Hal

len wir um so

bolke, daß jezt

mern der Wertf

Wieder liegt e

Klasse hinter

Rotore und Neu

Nationen um de

land, auf dem

verteilen die N

in Braunschwi

erste weiße Bäl

zer geben sich in

Stillschweigen zum

legt sei die gro

ner und Sportler

Karlsruhe g

strieren die deu

reich-Rundfahrt

Budapest sch

gegen Belgien u

Es ist ein her

Sport da allwo

gestaltigkeit, sein

heit vor unse

Welt, das umso

wenn man we

wegung auf den

sehen der Fr

Dieser Lastsch

föhrt gestern

orten; „Die S

handshungen i

auf den grünen

Diese Arbe

durch über

und durch zu

Der politische Tag

Fortsetzung von Seite 1

Barase gab es eine schwere Explosion, die vermutlich 30—40 Arbeitern das Leben gekostet haben wird.

Nach ist es keine zwei Monate her, daß wir an der Bahre der Opfer von Reinsdorf standen und Abschied nehmen mußten von den toten Kameraden. Und noch leben wir unter dem furchtbaren Eindruck des Grubenunglücks auf der Zeche „Adolf von Hansemann“, bei dem 15 brave Bergleute den Heldentod der Arbeit starben.

Wir kennen die Augenblicke, da es einem vor verhaltenem Schmerz in der Kehle würgt, wenn auf Fabrikmästen und Zehentoren die Fahnen auf Halbmeß gehen. Und darum fühlen wir um so inniger mit dem italienischen Volke, das jetzt seine Toten aus den Trümmern der Werkhülle hervorziehen muß.

Wieder liegt ein Sportsonntag erster Klasse hinter uns. In der Eifel rasten die Motore und Rekonstruktionen der europäischen Nationen um den Großen Preis von Deutschland, auf dem Baldeney-See bei Essen bereiteten die Ruderer Deutsche Meistertrophäen, in Braunschweig schmetterten die Tennisspieler weiße Bälle um höchste Titel, die Radfahrer gaben sich in Erfurt und Breslau ein Stelldichein zum letzten Kampf und nicht zuletzt sei die große Heerschau der badischen Turner und Sportler vor dem Reichssportführer in Karlsruhe genannt. In Paris demonstrierten die deutschen Teilnehmer der Frankreich-Rundfahrt echten Mannschaftsgeist und in Budapest schlugen sich unsere Wasserballer gegen Belgien und Südlawien recht tapfer.

Es ist ein herrliches Bild, das der deutsche Sport da allwöchentlich von seiner bunten Vielfältigkeit, seiner inneren Kraft und Geschlossenheit vor unseren Augen erheben läßt. Ein Bild, das umso überwältigender wirken muß, wenn man weiß, daß diese mächtige Sportbewegung auf den ungeschriebenen Gesetzen der Freiwilligkeit aufgebaut ist. Dieser Tatsache hat auch der Reichssportführer gestern Rechnung getragen mit den Worten: „Die Sportler tragen nichts nach Vorstandsbeschlüssen und Abrechnungen, sie wollen auf den grünen Rasen und in die Turnhallen. Diese Arbeit soll man nicht stören durch übertriebene Organisation und durch zu viel Befehle.“

Kommunistenführer Pieck plaudert aus der Schule

Ein „betrübnisches“ Fazit, dumpfe Hoffnungen und interessante Einzelheiten

Moskau, 28. Juli. Mit besonderer Zweckbestimmung veröffentlicht die sowjetische Telegraphenagentur am Sonntag den eigentlichen Bericht des „deutschen“ Kommunistenführers Pieck über die Tätigkeit des kommunistischen Vollzugsausschusses auf dem Romintern-Kongreß am Freitag. Die Veröffentlichung stellt eine erweiterte Auflage der ersten, nur im Rahmen des allgemeinen Sitzungsberichts gebrachten Rede dar; ihr Zweck geht aus dem Inhalt zur Genüge hervor. Sie ist durch das offenerzogene Eingehen auf die weltrevolutionäre Tätigkeit der Romintern und

durch das Herausstellen der Ziele für die nächste Zukunft für den inneren kommunistischen Gebrauch bestimmt.

Nach einem Hinweis darauf, daß das Verhalten der „Brüder um Marx“, der Sozialdemokraten, an den Mißerfolgen der Streiks und Auslandsversuche in Amerika, England, Holland, Südamerika und anderen Ländern Schuld sei, heißt Pieck mit Bedauern fest, bei allen diesen Bewegungen sei es leider noch nicht gelungen, organisatorisch die ganzen Massen zu erfassen und die Einheitsfront aller Werktätigen unter kommunistischer Führung herzustellen. In

viesen Ländern mache sich auch die „Zurückgebliebenheit“ der kommunistischen Führer bemerkbar, in anderen herrsche ein ständiges Kommen und Gehen in den Parteitreffen. Schließlich ließen sich die verschiedenen Richtungen in den zahlreichen kommunistischen Parteien des Auslandes nicht leicht unter einen Hut bringen.

Pieck ging dann auf die Niederlage des deutschen Kommunismus ein. Hier sprach er in eigener Sache. Wie er die Angelegenheit behandelte, ist bezeichnend für diese „Führer“, die von der sicheren Moskauer Perspektive aus die irreführten und verführten deutschen Arbeiter jetzt auch noch rüffelt, weil sie sich haben „von dem Rationalsozialismus überdübeln lassen“. Und heute gibt Pieck auch das Rezept, wie die — nach seinen eigenen Worten — eingetretene Vernichtung der deutschen Kommunisten hätte verhindert werden können:

Rot-Front hätte sich mit dem Reichsbanner vereinigen sollen. Denn „die Kommunisten allein sind leider zu schwach gewesen, um die Katastrophe zu verhindern“.

Trotz dieser Schwäche der Kommunisten in Deutschland glaubt aber Pieck, seinem Herrn und Meister Stalin versichern zu können, daß auch in Deutschland der Wille zur Weltrevolution lebe (19). Mit dem gleichen Wohlgefallen teilte er mit, daß auch z. B. in der Tschechoslowakei den Kommunisten bitteres Leid zugefügt werde. Die tschechische Bourgeoisie habe die „faschistische“ Partei Konrad Henleins großgeachtet und stecke die Kommunisten ins Gefängnis — anstatt es umgekehrt zu machen. Von 67 kommunistischen Parteien in der Welt seien heute nur 22 legal oder halblegal — während man in den anderen Ländern also die staatszerstörende Tätigkeit der Kommunisten rechtzeitig erkannt hat.

Jedoch — und hier kommt in dem Rechenschaftsbericht Piecks die „tröstliche“ Note, die der Zeitkern seiner ganzen Rede ist — „die Sowjetunion, wo inzwischen die Erfüllung des Fünfjahresplanes fortschreitet, ist die Grundlage und das Bollwerk der Weltrevolution.“

Sie stärkt die Proletarier in der ganzen Welt in ihrem Kampf für die Bildung von „Räteregierungen“, so daß Pieck überall die „Tendenz des schnellen Heranziehens der revolutionären Krise“ feststellen zu können glaubt.

Der beste Beweis hierfür ist für Pieck Frankreich. Die Praxis der französischen Kommunisten habe aller Welt gezeigt, wie der Volksheldismus kämpfen und siegen könne, und die Einheitsfront in Frankreich sei einer der größten Erfolge der weltrevolutionären Idee. Es klinge als offene Drohung an die Regierung Laval (mit der die Sowjetunion befreundete) einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen hat, wenn Pieck sagt:

„Die Lage in Frankreich hat sich so zugespielt, daß von der weiteren Aktivität der Massen jetzt das Schicksal der dritten Republik abhängt.“

Am Samstag, dem dritten Tage der kommunistischen Kongreßtagung, wurde die Aussprache über den Rechenschaftsbericht Pieck eröffnet. In zwei Sitzungen sprachen u. a. Vertreter der holländischen, englischen, polnischen, amerikanischen und französischen kommunistischen Parteien.

Besondere Interesse verdient das Auftreten des französischen Kommunistenführers Cachin.

Er ging auf die Vorgeschichte der in Frankreich gebildeten Einheitsfront der Linken ein und erklärte, der französisch-sowjetische Vertrag sei auch von den Kommunisten Frankreichs begrüßt worden. Er übe auf die Proletarier eine große Anziehungskraft aus.

„Wir haben“, so sagte Cachin, „zu unseren Versammlungen noch niemals so großen Zulauf gehabt, wie nach dem Abschluß dieses Vertrages und nachdem wir den Massen seine Bedeutung klargemacht haben.“

Die französischen Arbeiter richteten heute ihre Blife nach Moskau und danken Stalin, daß er diesen Vertrag abgeschlossen habe.

(Herr Laval, wie wird Ihnen? — Eine hübschere Quittung ihres wunderbaren Vertrags hätten Sie nimmer bekommen können. Es ist eine merkwürdige „Rettung des Vaterlandes“, wenn Sie an Landesverrat grenzt. — Die Schrift.)

Rot Front will sich mit DJK verbrüdern

Merkwürdige Flugblätter in München gefunden / Was sagt die Kirche dazu?

München, 28. Juli. Nachdem in den letzten Wochen bereits mehrfach ganz offen Bündnisangebote von den Kommunisten an die katholischen Jugendverbände in Deutschland gerichtet worden sind und das Organ des Zentralkomitees des internationalen kommunistischen Jugendverbandes im Juni in einem Aufsatz sich positiv mit dieser Frage beschäftigt hatte, sind nunmehr als Auswirkung dieser geheimen Weisungen in München Flugblätter gefunden worden, die so charakteristisch und bezeichnend sind, daß sie für sich selbst sprechen.

Die Flugblätter haben folgenden Text: „An die katholische Bevölkerung Münchens!“

Gegen die Vergeßlichkeit eures Glaubens gilt es, einen verstärkten Kampf zu führen! Wir Kommunisten schlagen euch vor, trotz der verschiedenen weltanschaulichen Auffassungen einen gemeinsamen Kampf für die Gewissensfreiheit zu organisieren! Wir schlagen euch vor, in allen Betrieben, in allen Stadtteilen gemeinsame Komitees für Glaubens- und Gewissensfreiheit zu organisieren. Wir schlagen euch weiter vor, einen gemein-

samen Kampf für die Befreiung aller eingekerkerten Pfarrer und Ordensschwester, für die Befreiung aller Antifaschisten zu organisieren! Schaffung von Selbstschutzformationen zum Schutze der antifaschistischen Bevölkerung. Die K P D.“

Es wäre sehr interessant, zu erfahren, was die Leitung der katholischen Jugendverbände und die Bischöfe als berufene Hüter der katholischen Religion zu diesem Bündnisangebot zu sagen haben.

Es ist darauf hinzuweisen, daß bei einem Kaplan in Sachsen vor einiger Zeit in größeren Mengen aus der Tschechoslowakei herübergeschmuggeltes marxistisches Propagandamaterial gefunden wurde,

und daß auch an verschiedenen anderen Stellen Deutschlands eine engere Verbindung zwischen Mitgliedern der katholischen Kirche und Marxisten festgestellt worden ist.

Eine Erklärung der zuständigen Stellen der Kirche wäre hier dringend wünschenswert, wenn nicht die katholischen Jugendverbände mit den Volkshelmen auf eine Stufe gestellt werden sollen.

Richtige Planung des deutschen Raumes

Reichsminister Kerrl über die Uebernahme der „Gezuvor“

Berlin, 28. Juli. Reichsminister Kerrl erörterte am Samstag vor einer Mitgliederversammlung der „Gezuvor“ im Plenarsaal des Reichstages in einer grundlegenden Rede die Aufgaben der Reichsstelle für Raumordnung, deren Leitung ihm vom Führer und Reichskanzler übertragen wurde. Das Gesetz vom 29. März 1935 deutet trotz des kurzen Wortlautes einen außerordentlich großen Rahmen an, der dem Reichsminister für seine Arbeit alle Möglichkeiten offenläßt. Im Gesetz vom 26. Juni 1935 hat der Führer und Reichskanzler die Aufgabe dieser Obersten Reichsbehörde als „zusammenfassende, übergeordnete Planung und Ordnung des deutschen Raumes über das gesamte Reichsgebiet“ festgelegt.

Die gewaltigen Aufgaben, so betonte Reichsminister Kerrl, die der nationalsozialistische Staat in seinem Aufbauwerk zu erfüllen hat, haben es mit sich gebracht, daß die verschiedenen Stellen der öffentlichen Hand zur Durchführung ihrer Aufgaben Teile des deutschen Lebensraumes in Anspruch nehmen mußten. Da die Planungen der einzelnen Dienststellen aber nicht in einer Obersten Reichsbehörde verwaltungsmäßig zusammengefaßt und so nicht ausgeglichen werden konnten, überschritten sich die Planungen an den verschiedensten Stellen. Da jedes Ressort sich selbst helfen mußte, konnte nicht immer die genügende Rücksicht auf den obersten Zweck des deutschen Lebensraumes genommen werden und es unterblieb die objektive Prüfung, ob das geplante Werk mit Rücksicht auf eine planvolle Gestaltung des deutschen Lebensraumes nicht ebenförmiger oder besser an anderer Stelle errichtet werden konnte. Die infolge dieser Unterlassung oft hervorgerufenen Verstimmungen konnten nur durch ein Gesetz beseitigt

werden. Erst der nationalsozialistische Staat, der nicht mehr auf souveräne Länder Rücksicht zu nehmen braucht, sondern ein einheitliches Ganzes darstellt, ist in der Lage, eine dem Aufbau von Volk und Staat entsprechende Raumordnung zu planen und ihre Durchführung heranzuführen zu können.

„Meine Aufgabe für die Zukunft“, so betonte Reichsminister Kerrl, „ist die, nur Deutschland und das deutsche Volk zu sehen und dafür zu sorgen, daß alle Planungen den sich daraus ergebenden Zielen angepaßt sind.“

Reichsminister Kerrl gab dann weiter bekannt, daß Reichsminister Heß ihm seine Organisation,

„Haus der Reichsplanung“, überlassen habe, welche in seine Reichsstelle für Raumordnung übergeführt wird. Ferner gab er seinem Dank an Reichsinspektor Dr. Lotz Ausdruck, daß dieser ihm für seine Arbeiten die „Gezuvor“ (früher Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsautobahnen, jetzt: Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsplanung und Raumordnung) zur Verfügung gestellt hat.



„Urdeutsches Niederlächeln“ Weltbild (M) Ramln in einer niederländischen Gouvernstraße auf der Schau „Urdeutsches Niederlächeln“, die heute in der Reihe der Ausstellungen deutscher Länder im Berliner Columbadhaus eröffnet wurde

DUNLOP Reifen
werben durch ihre Leistung für deutsche Wert-Arbeit

Das Albumblatt des Sonntags

Können wir nun auch in aller Gemächlichkeit umdrehen. Der letzte Julisonntag! Mehr braucht füglich nicht über das kurze

Freizeit-Zwischenspiel

gesagt zu werden. Freundschaft war, aber matt.

Erst klagt die Welt über den langweilig blauen Himmel, der keines Farbenwechsels fähig scheint, und ist er endlich nach langem Hin und Her einmal grau angelassen, dann läßt es den von dumpfer Hitze Geplagten ebenfalls keine Ruhe. Jeder möchte genau wissen, ob es nun bald tröpfelt oder nicht. Der Feuchtigkeitgehalt der Luft entsprach allem Anscheine nach dem der Pigment-Fabrikanten. Ein betrübliches Kapitel im Hinblick auf die Mattigkeit des Geldbeutels, der im Laufe der letzten Tage bedenklich zusammengeschrumpft ist. Es war nicht weit her damit. Große Sonntagsgesprünge ließen sich nicht machen.

Bieder und schlicht verlief das sommerliche Wochenende. Man erholte sich am frohen Samstagnachmittag brav und billig zu Hause und lachte über die samose „Ballade vom fürchterlichen Kornubast“, gespielt mit fürchterlichen Zwischengeräuschen von den lustigen Drei des Kölner Senders auf Borat. Sonst war nichts weiter los. Der Spaziergängerbetrieb bewegte sich in bescheidenen Grenzen,

Der Durst

machte ordentlich zu schaffen. Der Wasser rauschen hörte, mußte pausieren und einen labenden Schluck nehmen. Die Stadtdummler werden mit mir die Feststellung gemacht haben, daß die Eisluscherden und sonstigen Genießer ein in Anbetracht der Geldverknappung recht peinlicher Stein des Anstoßes und so weit es die Verhältnisse gestatteten auch des „Anstoßes“ waren.

Am Mittelpunkt des Sonntags stand wieder begreiflicherweise der Lido. Der frische Lufthauch wurde als angenehme Dreingabe begrüßt. Während der Mittagsstunde ließ man sich über die Ergebnisse des Rennens auf dem Rürburg-berichten. So eine aufregende Funt-reportage hatte man noch selten genossen. Vielen begeisterten Sportlern mag der Sonntagslunch nicht mehr geschmeckt haben, als sie die Kunde vernahmen, daß der deutsche „Spitzenreiter“, wie ihn der Funkreporter nannte, ausgesprochen in der letzten Runde platt machte und zurückfiel. Es waren wieder herrliche Stunden, die der Rundfunk vermittelte.

Am übrigen machte sich der Großteil der Mannheimer am Nachmittag auf die Beine, um frische Luft zu schnappen. Ein nicht besonders kostspieliges Vergnügen! Wie sagte doch Eichendorff: „Der Wald, der Part, daß Gott ihn grün erhält“, gibt gut Quartier und nimmt doch nichts dafür.“ Nein, kosten tat die Erholung nichts. Und das ist am Monatsende die Hauptsache.

Häuslicher Betrieb, Strandleben und buntes Gewimmel der Spaziergänger gaben dem letzten Julisonntag das Gepräge.

Lebhaft wurde über den nun mit Nacht einsetzenden Saison-Schluss-Verkauf debattiert und von vielen bebauert, daß sie trotz mehrmaligen Versprechens nicht die Sieger-

„Mit Kunst — von wegen's Handwerk!“ lautet die Parole des ASB der Papiermacher-Zafelrunde, Altenburg-Thüringen. Die zur

Mannheimer Papiermachertagung

in unserer Stadt zusammengekommen war. Dieser ASB der Papiermacher-Zafelrunde ist keine Vereinigung im Sinne einer studentischen Verbindung, sondern seit Jahrzehnten eine fachliche Vereinigung, der bedeutende Männer aus der Papier-Industrie usw. angehören. Nach dem schönen Verlauf der Besichtigungsfahrten und einer interessanten Abwicklung der Hauptversammlung, die mit außerordentlich wertvollen Reden und Vorträgen verbunden war, trat man sich am Samstagabend wiederum im „Friedrichspart“ zu einem

Rustabend,

der in den sehr geschmackvollen, mit den Farben blau-weiß-blau der Papiermacher-Zafelrunde

Kleine Ereignisse in einer großen Stadt

Ein Grasbrand wurde auf der Redarwiese durch zündende Kinder verursacht. Begünstigt wurde das Feuer durch die außergewöhnliche Dürre, die auf der Redarwiese sich so ausgewirkt hat, daß das gesamte Gras eine gelbe Farbe angenommen hat und keine Spur von Grün mehr aufweist. Daß in dem ausgedörrten Gras auch kein Saft mehr ist, braucht nicht zu wundern.

Die Kinder hatten das Gras an zwei Stellen angezündet, das an den trodden Strohalmen reiche Nahrung fand und sich rasch ausbreitete. Glücklicherweise kamen rechtzeitig einige Erwachsene hinzu, die mit ihren Schuhen an den Rändern die Flammen austraten und verhinderten, daß diese weiter um sich greifen konnten. Dadurch, daß das Feuer keine neue Nahrung fand, ging es rasch aus. Wenn auch in diesem Falle von einer Vernichtung von Wertes keine Rede sein kann, so muß doch dringend vor einem solchen Unfug gewarnt werden, durch den sehr leicht größerer Schaden angerichtet werden kann.

Der Kaufhofplatz der Bildstraße war wieder einmal an einem Kraftwagenzusammenstoß nicht ganz unbeteiligt. Ein aus einer Seitenstraße kommender kleiner Personkraftwagen, der bereits in der Bildstraße eingebogen war, wurde von hinten von einem Schnell-Lastwagen gerammt und seitlich auf den Gehweg gedrückt. Der Fahrer des Lastwagens hatte wohl gebremst, aber der Wagen rutschte ihm weiter, da die Bildstraße kurz vorher von einem Sprengwagen befahren worden war. Der Fahrer des Personkraftwagens bestand auf einer polizeilichen Feststellung, und so mußte ein Schuttmann gerufen werden, der die Vorgänge zu Protokoll nahm, ohne sofort die Schuldfrage zu entscheiden. Allerdings sagte er beiden Parteien, daß es besser gewesen wäre, sich gütlich zu einigen, zumal der Schaden nicht besonders groß war und Personen nicht verletzt wurden. Der Fahrer des Lastwagens gab dem Fahrer des Personkraftwagens die Schuld, weil er vor ihm in die Straße einbog und dann sehr langsam weiterfuhr, während der andere Fahrer dem Lastwagenfahrer den Vorwurf des

Liste vom Preisausschreiben am Sonntag ausgehändigt bekamen.

Sie mögen sich trösten! Für das Zuarbeiten gibt es auch eine Anzahl Preise mehr. Die Mannheimer Geschäfte haben sich über die Zusendungen so sehr gefreut, daß sie sich zum großen Teil entschlossen, den Eifer der Werbespruchschreiber noch besonders zu belohnen. Den glücklichen Gewinnern kann schon im voraus herzlich gratuliert werden.

Was der Sonntag an Überraschungen vermiffen ließ, wird das „Patentkruzbanner“ nachholen. bk.

... und es brannte wirklich

Wenn die Waldhofer Feuerwehr übt

Bekanntlich soll man nicht den Teufel an die Wand malen und nicht mit dem Feuer spielen. Bei der Feuerwehr geht es aber nun einmal nicht anders, als an das Feuer zu denken, wenn sie am Ueben ist. Irigendwie muß man doch für den Ernstfall geschult werden. Bei der Hauptübung der Waldhof jugenteilten 4. Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr Mannheim blieb es aber nicht bei der Annahme eines Feuers: es brannte wirklich. Zwar kann man verschiedener Meinung darüber sein, ob die Flammen, die bei dieser Gelegenheit in die Höhe züngelten, ein wirkliches Feuer waren, oder nicht.

Die Kompanie war pünktlich zur Hauptübung angetreten und zeigte den sehr aufmerksamen Inspektoren ihr Können im schulmäßigen Exerzieren an den Geräten. führte dann nach schneidigen Kommandos im Innern des Schulhofes Manövernungen vor und ließ es auch an den vorgeschriebenen Freiübungen nicht fehlen. Man wollte gerade dazu übergehen, die gestellte Angriffsübung zu lösen, als man beim Weggehen vom Schulhof Rauch entdeckte, der von dem längs des Schulhauses entlangführenden hölzernen Gartenzaun stammte. Beim näheren Zusehen stellte man fest, daß aus ungelöschter Ursache ein biederer Pfosten in Brand geraten war und daß die Flammen die untere Hälfte schon so ergriffen hatten, daß zweifellos der ganze Gartenzaun in Flammen ausgegangen wäre, wenn nicht das Feuer entdeckt worden wäre.

Nun mußte die Feuerwehr ernstlich eingrei-

fen. Sie machte ganze Arbeit: das Signalhorn gellte, die Wehrleute sausten an ihre Plätze, der Hydrant wurde angeschraubt und eine Schlauchleitung zur Brandstelle vorgenommen. Man hätte die Sache zwar auch einfacher machen können. Einige Eimer Wasser hätten zweifellos genügt, dieses Feuer zu löschen. Aber wenn schon die Feuerwehr einmal da ist, warum soll man es nicht groß aufziehen? Wenige Augenblicke nach dem Signal „Wasser marsch“ waren die Flammen niedergedrungen und der Lattenzaun gerettet.

Nach diesem Intermezzo konnte man an die Angriffsübung herangehen, für die der alte Fahrradabstempel zwischen der alten Garage, der Hydrantenabteilung dem Portierwohnhaus auf dem Werksgelände der Firma Bopp u. Reuther vorgesehen war. Es mußte angenommen werden, daß gebrauchte alte Buhwolle, die unbesugterweise in eine Ecke des Fahrradabstempels geworfen wurde, sich nach Betriebschluss selbst entzündet habe. Das Feuer wurde erst bemerkt, nachdem auch der Holzschuppen in Flammen ausgegangen war. Durch das Feuer sollte das Portierwohnhaus, die alte Garage und die Hydrantenabteilung gefährdet sein. Unter kritischen Blicken wurden die Schlauchleitungen ausgelegt und der Angriff so durchgeführt, wie man das im Ernstfälle auch getan hätte. Bei der anschließenden Kritik vor den Offizieren stellte Branddirektor Mikus die gute technische Ausbildung der Waldhofer Feuerwehr fest.

Die Freiwillige Feuerwehr der Zellstofffabrik

geschmückten Sälen einen Verlauf nahm, wie man ihn sich nicht schöner denken können.

Ortsgruppenführer Monheim dankte in seiner Begrüßungsansprache vor allem den Vertretern der Stadtverwaltung und dem Verkehrsverein für die gütliche Aufnahme der Papiermacher-Zafelrunde in Mannheim und ließ besonders die aus Brasilien und Italien zur Mannheimer Papiermachertagung herbeigeeilten Kreunde willkommen. Sinn der Tagung sei, die alten Zeiten und die Geschichte der Papiermacherei lebendig werden zu lassen. Wie es früher Männer gegeben habe, die vom Drana besetzt waren, die vielseitige Verwendungsgebiete des Papiers auszuforschen, würde es auch heute Männer geben, die sich unentwegt für den weiteren Ausbau einsetzen. Ein Papiermacher wie er sein soll, diene dem Betrieb und dem Vaterland.

Verbandsführer Remeth dankte in seiner Ansprache zunächst den Werken, die antäglich

zu schnellen Fahrens machte. Ein Ausweichen des Lastwagens nach links kam nicht in Frage, da hier ein anderer Kraftwagen in der Gegenrichtung fuhr.

Lebensgefährlich verlor wurde in Friedrichsfeld eine auf dem Sojusfuß eines Motorradmifsfahrende Frau. Infolge Nichtbeachtens des Vorfahrtsrechts stießen an der Kreuzung Vagelen- und Belchenstraße ein Lastzug mit einer Zugmaschine und ein Motorrad zusammen, wobei das Motorrad umgeworfen wurde und die Sojusfahlerin an beiden Unterschenkeln schwere Verletzungen erlitt, die ihre Ueberführung in lebensgefährlichem Zustand in das Krankenhaus notwendig machten. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

Einen Ohnmachtsanfall erlitt vor Schreck eine Radfahrerin, die auf dem Friedrichsring bei der Gutenbergstraße mit einem Kraftfahrzeug zusammengestoßen war. Die Ohnmächtige wurde ins Krankenhaus gebracht. Auch bei diesem Unfall wurde erheblicher Sachschaden angerichtet.

Rückwärts auf die Fahrbahn gelaufen ist in der Mittelstraße ein drei Jahre altes Kind, das von der Lenkfläche eines in diesem Augenblick vorüberfahrenden Krafttrades erfasst und zu Boden geschleudert wurde. Mit einer kleineren Wunde am Kopf verbrachte man das Kind in die elterliche Wohnung.

Ein betrunkener Kraftwagenführer wurde zu mitternächtlicher Stunde auf der Rheinbrücke angehalten. Natürlich untersagte man diesem gewissenlosen Fahrer die Weiterfahrt, nahm ihm die Papiere ab, stellte den Wagen sicher und schaffte den Betrunknen zur Polizeiwache.

Wegen Mißführung und grobem Unfug mußten neun Personen zur Anzeige gebracht werden.

Entwendet wurde: Am 19. Juli 1935 aus einem Hausgang in L. 10 hier ein fast neuer, gelber Kinder-Liegewagen mit gelbem Backstuhlverdeck und grünen Franzen, Räder mit Ridelkapseln und vernickelte Lenkfläche.

Die Bäckung hinunter führte gestern nachmittag auf der Steubenstraße ein Personkraftwagen, der in Höhe des Mannheimer Beiges mit einem andern Personkraftwagen zusammenstieß. Außerdem überschlug sich das Fahrzeug mehrmals, wobei ein jugendlicher Mitfahrer einige Verletzungen erlitt. Beide Fahrzeuge wurden so stark beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Die Schuld soll beide Radfahrer treffen, die die nötige Vorsicht außer acht gelassen haben sollen.

Die mangelhafte Verkehrsdisziplin. Daß die Verkehrsdisziplin hier trotz allen Belehrungen und Verwarnungen noch äußerst mangelhaft ist und viel zu wünschen übrig läßt, beweist eine im Laufe des gestrigen Tages vorgenommene Verkehrskontrolle, bei der 280 Radfahrer gebührend rüffelhaft verwahrt, 17 Radfahrer angezeigt, 19 Kraftwagenführer gebührend rüffelhaft verwahrt und sechs weitere angezeigt werden mußten.

der Mannheimer Papiermacher-Tagung Werkbesichtigungen ermöglichen und auch seiner Freude darüber Ausdruck, daß es auch verdient war, die Zellstoff-Fabrik, eine der modernsten Zellstoff-Fabriken Deutschlands zu können. Er gab dann einen Ueberblick über die Entwicklung der ASB der Papiermacher-Zafelrunde Altenburg und schilderte, wie dieser Zafelrunde alle im Papierfach Studierenden Altenburgs angehört und wie sich die Notwendigkeit geltend gemacht habe, auch nach der Studienzeit die Verbindung ausrechtzuhalten, um fachlichen Gebanenaustausch pflegen zu können und das Brauchtum zu wahren. In der seit 60 Semestern bestehenden Zafelrunde werde jeder einzelne seinen Mann stellen.

Große Genugtuung löste es aus, als für die großen Verdienste um die Entwicklung der Zellstoffindustrie drei in Mannheim sehr bekannte Männer von der Zellstoff-Fabrik Waldhof zu Ehrenmitgliedern des ASB der Papiermacher-Zafelrunde ernannt wurden. So: Direktor Dr. Erwin Schmidt, Direktor Walter Claus und Generaldirektor Dr. Müller-Clemm. Für die Ehrungen dankte im Namen der am Erscheinen verbindlichen Direktoren Claus und Dr. Müller-Clemm, Direktor Dr. Schmidt, der auf den engen Zusammenhang der Papiermacher mit der Zellstoffindustrie hinwies.

Die Zellstoffwerke seien nur Handlanger und erster Baustein des ehrwürdigen Papiermachers.

Dr. Schmidt gelobte schließlich, die Nacharbeit zu fördern. Kunstmeister Hornung-Petit sprach in längerem Ausführungen über die Kultur der uralten Papiermacherei, während Oberbetriebler Dr. Bartsch die Größe der Stadtverwaltung übertrug und darauf hinwies, daß Mannheim nicht nur eine Stadt der Fabriken ist. Er dankte für die zuvor der Stadt Mannheim ersonnenen freundlichen Worte. Er nahm gerne davon Kenntnis, daß die Papiermacher beabsichtigen, recht bald wieder in Mannheim einzufuhr zu halten.

Gar viele schöne Worte wurden noch gewechselt, manche begeisterte Rede gehalten und überall kam zum Ausdruck, wie sehr man mit dem Verlauf der Mannheimer Papiermachertagung zufrieden war. Doch unter den Anwesenden die Aktivität der Anwesenheit Altenburga nicht fehlen durfte, war selbstverständlich.

Nach Schluß des offiziellen Teils fand eine Beleuchtung der Weiberpartien des Friedrichsplatzes statt, an die sich eine Lampionpolonaise der Gäste angeschlossen. Die Feiertage wurden durch den zu einem kurzen Besuch nach Mannheim zurückgekehrten Toni Kunz eröffnet, der mit seinen Darbietungen außerordentlich gefiel. Den musikalischen Teil bestritt die Porgelle Becker, die auch zum Tanz aufspielte. In froherer Stimmung trennte man sich. Als man sich am Sonntagvormittag zu einer Fahrt ins Redartal traf, zogelante man noch von der schön verlaufenden Taguna. Am Montag wird noch ein Abschied nach Keutlingen gemacht. Dann reifen die Tagungsteilnehmer wieder in ihre Heimat zurück.

Wir reden wenig, aber wir leisten viel im Saisonschlussverkauf. Neugebauer MANNHEIM AN DEN PLANKEN

Eröffnung der Schiffsahrtsstraße Mannheim-Heilbronn

Unter Teilnahme des Reichsverkehrsministers v. Eich-Rubena, der beiden Ministerpräsidenten von Württemberg und Baden, Regenthafer und Köhler, sowie vieler anderer Vertreter von Partei und Staat, fand am gestrigen Sonntag die Eröffnung der kanalisiertesten Großschiffahrtsstraße Mannheim-Heilbronn statt. Ueber die Einzelheiten der Feierlichkeiten werden wir unsere Leser durch den Bericht eines eigens zu diesem Zweck nach Heilbronn entsandten Redaktionsmitgliedes unterrichten.

Regimentstreffen ehem. 249er in Uchern

Die Kameradschaft ehemaliger 249er bezieht im Sommer des Jahres 1936 ihren ersten stöhen Reunionsstaa in ihrer alten Garnisonstadt Uchern in Baden. Auf diesem Reunionsstaa werden sich die alten Kameraden aus Nord und Süd nach langen Jahren der Trennung in einem freudigen Wiedersehen begegnen. Die Kameradschaft ehemaliger 249er wird die Taten des Regimentes, das eine ruhmreiche Betanandtheit hat, aus der Verassenheit ziehen und n: in den Herzen der alten 249er erleben lassen. Alle die in dem Regimente anwesenden haben werden freundlich gebeten, ihre Anfahrts- sowie die ihnen bekannten Anschriften anderer 249er, umachen an die Kameradschaft ehemaliger 249er, Ortsgruppe Mannheim“ aufzugeben.

Bohrgang 5 - Un In einem sch am verga appell der G danner“ im fahrer Lub t zweifellos die Angehörig persönlichen kenntnis, daß bereitwillig de Staatswesen t So konnten Verlagsdirektore Dr. Kattler r treiter der Par War die gela finden. Unter brauf d Uhr Gruppe nicht nehmen der Schwüle nern vom „H halten. Die Standa Behan spielte worauf anschli folgenden Vor bekamerte: „M e Deime P Kamera Sieht a Koch an Man de Rein — Und mo Deime S Lang g Nur für Nie wir Wenn d An dem Hüßi d Öhne ll Feigt d Daß er Wenn e Treue b Wie es Tenn d Kamerad Nur wo Hut zu Halten Denn n Zudent Lieben Und da Solang Tropen Nach beend führer Lub t eindrucksvoller das Wesen zu sprechen. Saale schlug wieder jurid erinung, eren Strapaze Freunde am S Gruppenfü alles nach der volljehde und Theorien nich Ueberaus fuv mit einem h gefund bleibe sind sind. So konnt nur deshalb i Wurzel gefun Speziali

Unsere SA — ein unerschütterlicher Block

Gruppenführer Staatsrat Luyken vor der Belegschaft des „Salenkreuzbanner“

In einem unvergesslichen Erlebnis gestaltete sich am vergangenen Samstag der Betriebsappell der Gesamtbelegschaft des „Salenkreuzbanner“ im Siechen-Bräu, zu dem Gruppenführer Luyken sein Erscheinen zugesagt hatte. Zweifellos war der Besuch des Abends für die Angehörigen eines Traditionsbetriebes mit persönlichen Opfern verbunden, wenn man bedenkt, daß das Zeitungsdrucken heute — mehr denn je — hohe Anforderungen an jeden einzelnen stellt.

Es war aber eine Selbstverständlichkeit für die Mitarbeiter an einem nationalsozialistischen Unternehmen, dem Rufe ihres Betriebsführers gefolgt zu sein, in der tiefinnerlichen Erkenntnis, daß gerade in der persönlichen Opferbereitschaft der Wille zur Mitarbeit am neuen Staatswesen beruht.

So konnten denn auch der Betriebsführer, Verlagsdirektor Schönwih, Hauptschriftleiter Dr. Kattermann und die eingeladenen Vertreter der Partei-Organisationen kurz nach acht Uhr die gesamte Belegschaft gesammelt vorfinden.

Unter draußen Hell-Nutzen trat gegen halb 9 Uhr Gruppenführer Luyken ein, der es sich nicht nehmen ließ, trotz sommerlicher, drückender Schwüle zu erscheinen, um vor den Männern vom „Salenkreuzbanner“ sein Referat zu halten.

Die Standartenkapelle unter MZF Homann-Neubau spielte den hitosen Begrüßungsmarsch, worauf anschließend ein Redaktionsmitglied den folgenden Vorschlag an seine Arbeitskameraden beklammerte:

„Mein Arbeitskamerad!“

Deine Arbeit dient dem Volke — Kamerad; Das merke dir!
 Sieht auch manche dunkle Wolke
 Noch am Horizont, — bedenke:
 Man verspricht dir nicht Geschenke —
 Rein — man fordert sie von dir!

Und man forderte mit Recht
 Deine Seele, — Stirn und Faust!
 Lang genug warst du ja Anecht
 Für für andere Interessen —
 Wie wirst du die Zeit vergeffen,
 Wenn du heute aufwärts schaust!

An dem Aufbau deines Landes
 Hilfst du mit — das ist Gebot!
 Ohne Unterschied des Standes
 Zeigt der Deutsche heut der Welt,
 Daß er seine Treue hält,
 Wenn es sein muß: bis zum Tod.

Treue bleib in unserem Werke,
 Wie es war zu aller Zeit —
 Denn das ist des Landes Stärke —
 Kamerad! Doch eines merke:
 Nur wenn ihr Deutsche einig seid!

Blut und Boden, Herz und Hand,
 Halten wir für Deutschland rein —
 Denn wir haben längst erkannt:
 Zudentum und fremde Mächte
 Lieben Deutsche nur als Anechte,
 Und das wird nie wieder sein!

Solang wir Kameradschaft halten,
 Troßen wir allen Gewalten!

Nach beendetem Vorschlag betrat Gruppenführer Luyken das Podium, um in überaus eindringlichen Worten über das Wesen und die Aufgaben unserer SA zu sprechen. So manches alte Kämpferherz im Saale schlug wieder höher, so mancher sah sich wieder zurückversetzt in die Zeit der Nachkriegszeit, erlebte noch einmal all die ungeliebten Strapazen, aber auch die überwältigende Freude am Sieg.

Gruppenführer Luyken betonte, daß sich alles nach den ewigen Gesetzen der Vorsehung vollziehe und vollziehe, daß keine Formeln und Theorien nichts, aber auch gar nichts vermögen. Überaus sinnvoll verglich er das deutsche Leben mit einem starken Eichenbaum, der nur dann gesund bleibe, wenn Stamm und Wurzel gesund sind.

So konnte auch der Baum der NS-Bewegung nur deshalb so üppig emporwachsen, weil seine Wurzel gesund war. An die Wurzel bildete sich

jeder ein Glied der Gemeinschaft. Unsere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, daß dieser Baum, den der Führer pflanzte, gesund und kräftig bleibt.

Der Stamm aber war der Kampfsgeist der SA.

SA-Geist, er sicherte das Fundament des Staates, er war die männliche Tat, die männliche Verwirklichung.

Der Führer erbrachte den Beweis, daß es nur zwei Kräfte sind, die das geistige und Leben zu sichern vermögen: Blut und Boden! Und diesen heiligen Begriff hat die SA wieder ins Volk hineingetragen. Heute weiß der Deutsche wieder: Die Reinheit des deutschen Menschen bietet erst die Gewähr für das Lebens ewig fortschreitende Kraft. Die Familie, die ihr Blut verkaufen läßt, mag einen kurzen Aufstieg zu verzeichnen haben, geht aber zuleht im Niedergang unter. Alles Hohe und Edle kann allein aus der Reinheit des Blutes, der deutschen Seele kommen. Nur auf freiem Boden bei freier Arbeit kann erst die Arbeit Früchte bringen. Allda ging systematisch zu Werke, die ewigen Gesetze zu diskreditieren. Man sah es auf Vernichtung des deutschen Blutes und der deutschen Familie ab, war bestrebt, fremdes Recht an Stelle des deutschen, fremde Theorien an Stelle der deutschen zu setzen und vor allem die Ju-

gend zu verführen, der individuellen Ausleben gepredigt wurde.

Das zweite Ziel Aljudas war, die Freiheit deutscher Arbeit zu zerstören. Durch Unfreiheit des Bodens glaubte der Jude, den deutschen Menschen sich dienstbar zu machen, ihn wirtschaftlich zu vernichten. In beiden Fällen griff er an die Lebensadern des deutschen Volkes. Es war ein Verdienst des Führers, über diesen Feind dem Volke die Augen geöffnet, seine Methoden festgenagelt zu haben. Und auch hier war wieder die SA Trägerin der Mission des Führers!

Gerade hier zeigte sich der wunderbare kämpferische SA-Geist in seiner rückhaltlosen Treue, die dem alten SA-Mann befohl, ohne Rücksicht auf das eigene Schicksal zu kämpfen, um dieses Ziel zu verwirklichen, das der Zukunft unseres Volkes dient.

Nach dem Siege aber galt es, den Sieg zu halten — und das war und ist keine leichte Aufgabe. Auf der einen Seite versuchten Konjunkturritter über den kräftigen Stamm in die Krone des neuerblühten Baumes zu klettern und sich einen möglichst hohen Ast zu erringen, andererseits aber setzte die Kautionsarbeit der Staatsfeinde ein, die versuchten, mit Hilfe der ewigen Zeichen Stimmung gegen den alten Kämpfer zu machen.

Man tarnte sich, richtete Verwirrung an und



Staatsrat Gruppenführer Luyken (HB-Bildstock)

tat sich glücklich daran, den Sieg „März 33“ in seinem Sinne umzuwälzen. Nach Meinung dieser Maulwürfe war also eigentlich der SA-Mann überflüssig geworden, hatte keine besonderen Aufgaben mehr und konnte von der Bildfläche verschwinden.

Staatsfeindliche Kräfte waren bemüht, diese Meinung unter das Volk zu tragen mit dem Ziele der Zerkleinerung, denn der alte SA-Mann mit seinem Kampfsgeist war ihnen lästig geworden und blieb — höchst gefährlich.

Diese Herrschaften mögen sich gesagt sein lassen:

Die SA steht wie ein Block, wird das Reich zu wahren wissen und nie ohne Aufgaben sein.

Der Führer eroberte den zweiten Graben. Der Arbeitsfreiheit (Arbeitspflicht) folgte die Wehrfreiheit (Wehrpflicht). Diese hart errungenen Stationen, die nur durch ein einziges Deutschland Erfüllung finden konnten, sind aber — und das dürfen wir nie vergessen — für ein gesundes, stolzes Volk nur Selbstverständlichkeiten.

Der Nationalsozialist erfüllt in mehr als solcher Weise das mag sich vor allem unsere Jugend merken! Unsere SA bleibt, wie in der Kampfszeit, Träger des Willens zur Erhaltung und Sicherung der Freiheit der ewigen Kräfte unseres Volkes, immer bereit zum Willen, alle Feinde des Staates zu vernichten.

So bleibt die SA der Garant der Partei, die große Schule für den Volksgenossen, der nur durch Mehrleistung zum Parteigenossen werden kann. Deshalb wird auch erst dann die Auslese der Erziehung einsetzen, wenn alle Staatsbürgerpflichten erfüllt sind.

Die Ausführungen des Gruppenführers Luyken, die in ihrer Klarheit für jeden anwesenden Volksgenossen verständlich waren, wurden öfter von spontanem Beifall unterbrochen.

Verlagsdirektor Schönwih, der Betriebsführer des „Salenkreuzbanner“, dankte dem Redner und richtete einen stammenden Appell an die Belegschaft, weiterhin in Treue und Kameradschaft für die Nation zu arbeiten.

Ein gemütliches Beisammensein unter den Klängen der Standartenkapelle Homann-Neubau folgte dem unergänzlichen Vortrag, der noch lange in den Herzen der SA-Belegschaft nachklingen wird.

Mannheimer SA im Reichswettkampf

Die sportlichen Kämpfe der Stürme 1, 2 und 5/171

Die erste Prüfung für den Reichswettkampf der Standarte 171 liegt hinter uns. Gegen 6 Uhr morgens marschierten die Männer der Stürme 1, 2 und 5/171 zum Stadion, um ihre leichtathletischen Übungen abzulegen.

Das Umkleen der einzelnen Stürme im Stadion ging sehr schnell vonstatten. Dann ein Pfeifensignal! Lautlos und in größter Schnelligkeit waren die Männer auf dem Hauptkampfbahn angetreten, wo sie den einzelnen Lehrschreitübungen zugeteilt wurden, die unter der Leitung des verantwortlichen Prüfers, Sturmhaupführer Vogel aus Ludwigshafen, die Prüfung abzunehmen hatten. Keulenwurf wechselte mit Weitsprung ab. Andere Gruppen liefen 3000 Meter. Hierbei kam es zu einem leichten Unfallsfall. Ein braver SA-Mann stolperte ungefähr 30 Meter vor dem Ziel und erlitt dabei einige Hautabschürfungen. Wenn man aber gedacht hätte, er würde jetzt die Fahne streichen, so irrt man. Ritt wie ein Pfeil war er wieder auf den Beinen und schoß dann wie eine Kugel durchs Ziel.

Als gegen 10 Uhr die Kämpfe allmählich ihren Höhepunkt erreicht hatten, erschien ganz unerwartet der Führer der Brigade, Oberführer v. Halbenwang, dem zu Ehren vom Sturm 1/171 noch einige sportliche Übungen vorgeführt wurden. Einem kurzen Kampfsportspiel schloß sich ein lustiges Vordringen und ein Stafettenlauf an. Zum Schluß gab es interessante gymnastische Bodenübungen.

Nachdem Oberführer v. Halbenwang das Stadion wieder verlassen hatte, fanden die Kämpfe mit Kugelstoßen und 100-Meter-Lauf ihren Abschluß. Die Durchschnittsergebnisse waren gut. Sportkanononen werden es besser können, aber ihnen sei gesagt, daß die SA kein Sportverein und die Leichtathletik in der SA nicht Zweck, sondern Mittel zum Zweck ist.

Der Kampf geht weiter! Sonntag, 4. August, finden für die Mannheimer SA wieder leichtathletische Kämpfe im Stadion statt. Ein 10-Kilometer-Gepäckmarsch wird an der Feudenheimer Wasserballhalle beendigt, dem sich dann ein 1000-Meter-Lauf auf dem Gelände anschließen wird. Am darauffolgenden Sonntag wird die befohlene Einübung durchgeführt. Mannheimer Volksgenossen, die sich vergangenen Freitagabend gegen 10 Uhr in der Nähe des Rosengartens aufstellten, konnten eine kleine Vorübung der gestellten Einübung beobachten. Es hat nicht im Rosengarten gebrannt und die SA wurde auch nicht als erste Hilfe für die Feuerwehr eingesetzt, sondern der dorthin befohlene Sturm 5/171 hatte die Aufgabe, in kürzester Zeit gegen einen versuchten

Angriff, der durch Teile des Sturmes, die sich in den Anlagen des Rosengartens befanden, ausgeführt wurde, das Gebäude abzuriegeln und zu verteidigen. Nachher gegen 11 Uhr wurden an der Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft in der Augusta-Anlage Ehrenposten aufgezogen. Heftliche Übungen wird man in Mannheim im Laufe der Woche noch mehrmals probeweise erleben. Es wird, wie befohlen, weitergearbeitet, und freudig erfüllt jeder SA-Mann seine Pflicht, für die SA — für Deutschland!

Verksamlungsverbot für Jugendliche im Amtsbezirk Mannheim

Ein Fall von spinaler Kinderlähmung. Von amtlicher Stelle wird mitgeteilt, daß im Amtsbezirk Mannheim bis auf weiteres alle Versammlungen und Ansammlungen wegen eines in Brühl festgestellten Falles von spinaler Kinderlähmung verboten sind. Dies gilt für die Hitlerjugend, SA-Jugend sowie für alle Vereine (auch für die Turn- und Sportvereine). Für die Hitlerjugend ist die Fahrt zum Keltlager in Offenburg untersagt. Diese Maßnahme ist nur als eine rein vorbeugende anzusehen. Es besteht keinerlei Veranlassung zu irgendwelchen Besorgnissen.

Ihren 70. Geburtstag feiert heute Frau Katharina Späth Wwe. in geistiger und körperlicher Frische. Wir gratulieren!

Aus der Gemeinderatsitzung vom 18. Juli. Nachdem der Anschließ der Kanalröhre der Stadtteile Seckenheim und Friedrichsfeld an die hiesige Kanalisation fertiggestellt ist, werden in diesen Stadtteilen mit Wirkung vom 1. August 1935 ab Kanalarbühren nach den allgemein für die Stadt geltenden Bestimmungen erhoben.

Rundfunk-Programm für Montag, den 29. Juli

Stuttgart: 6.00 Sederal, Wetter, Gymnastik; 6.30 Konzert; 7.00 Nachrichten; 8.30 Junthorvortragskonzert; 9.00 Frauenfunk; 11.00 Hammer und Pfing; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten; 13.15 Konzert; 14.00 Klerikale — von Zwei bis Drei; 15.00 Befamtsabende der Termine „Wiederkehrsfest der alten Frontkämpfer“; 16.00 Bettlere Puff; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.30 Eröffnung des Reichslagers in Rudolfs; 19.00 Kleine Instrumental-Teil; 20.00 Nachrichten; 20.10 Tanzmusik; 22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport; 22.30 Reichsfunk; „Aussch der Sage“; 0.15—2.00 Kammermusik.

Anordnungen der NSDAP

Jugendfunk. Unsere Geschäftsräume befinden sich ab heute in J. 14. Raststunden: Montag, Mittwoch und Freitag von 12—20 Uhr. Sprechstunden des Ortsgruppenleiters: Montag, Mittwoch und Freitag von 19 bis 20.30 Uhr.

Die rote Mittelbäckerei Nr. 1500 600 sowie Wochenausweis des Pa. Peter Jankes, Mannheim, Feuerbachstraße 14, ist abhanden gekommen. Die Bäckerei ist auf der Rechtsleitung, Zimmer 10, abzugeben. Vor Mißbrauch wird gewarnt.

Standortbeschl!

Hiermit ordne ich für die gesamte Hitler-Jugend, Jungvolk, Bund deutscher Mädel und Jungmädel bis 1. August einschließlich absolutes Dienstverbot an.

Nach beendetem Vorschlag betrat Gruppenführer Luyken das Podium, um in überaus eindringlichen Worten über das Wesen und die Aufgaben unserer SA zu sprechen. So manches alte Kämpferherz im Saale schlug wieder höher, so mancher sah sich wieder zurückversetzt in die Zeit der Nachkriegszeit, erlebte noch einmal all die ungeliebten Strapazen, aber auch die überwältigende Freude am Sieg.

Gruppenführer Luyken betonte, daß sich alles nach den ewigen Gesetzen der Vorsehung vollziehe und vollziehe, daß keine Formeln und Theorien nichts, aber auch gar nichts vermögen. Überaus sinnvoll verglich er das deutsche Leben mit einem starken Eichenbaum, der nur dann gesund bleibe, wenn Stamm und Wurzel gesund sind.

So konnte auch der Baum der NS-Bewegung nur deshalb so üppig emporwachsen, weil seine Wurzel gesund war. An die Wurzel bildete sich



Sie suchen immer nach der Zigarette, die Ihnen gefällt.

Millionen Raucher im Reiche, die auch suchten, rauchen längst

Haus Bergmann Privat 3 1/3



Baden

Gaulleiter Wagner spricht

Karlsruhe, 29. Juli. Die NSDAP Kreis Karlsruhe veranstaltete am Freitag, den 2. Aug., 17.30 Uhr, auf dem Schloßplatz eine Großkundgebung...

Hohes Alter

Mosbach, 29. Juli. Hier lebt Adin Galtzer, der als alter Leibgarnadler die Feldzüge 1866, 1870/71 mitgemacht hat und jetzt 94 Jahre zählt.

Ein Fuhrwerk verunglückt

Grünsfeld, 29. Juli. Auf der Landstraße Grünsfeld—Arensheim ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. An einem Fuhrwerk, das mit einem ca. 200 Kilo schweren Werkzeugschrank...

Neuer kommissarischer Kreisleiter in Dillingen

Karlsruhe, 29. Juli. (Eig. Meldung.) Vom Gaulleiter wurden Pg. Hermann Schneider, Dillingen, zum kommissarischen Kreisleiter des Kreises Dillingen, und Pg. Karl Reichert, Dillingen, zum stellvertretenden Kreisleiter des Kreises Dillingen bestimmt.

Töblicher Anfall

Reiden b. Sindheim, 29. Juli. Auf tragische Weise kam der Landwirt Hammer von hier ums Leben. Als ein Lastwagen an seinem Fuhrwerk vorbeifuhr, scheuten die Räder und rissen ihn um. Hammer wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Blitzschlag tötet sechs Kühe

Schnau (Wiesental), 29. Juli. Bei einem heftigen, mit Hagelschlag verbundenen Gewitter am Freitagabend schlug der Blitz bei dem Ortsteil Laitenbach in eine Viehherde, die unter einer Baumgruppe Schutz gesucht hatte...

Wichtig für den Landwirt

Rontingentierung des Brotgetreides

Kreisbauernführer Treiber (Plankstadt) spricht zu den Ortsbauernführern des Kreises Mannheim / Neue Abschahmöglichkeiten

(Eigener Bericht des „Salenkreuzbanner“)

Schwehingen, 29. Juli. Am Samstagabend fanden sich die Ortsbauernführer der Kreisbauernschaft Mannheim in der „Eintracht“ in Schwehingen zu einer wichtigen Versammlung zusammen.

Das Thema war diesmal die Getreidemarktregelung des neuen Getreidewirtschaftsjahres, insbesondere die Rontingentierung des Brotgetreides, die der Kreisbauernführer Bürgermeister Treiber (Plankstadt) in eindrucksvollen Worten darlegte.

Wir wissen, daß heute der Absatz der meisten landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch die Marktverbände des Reichsnährstandes geregelt wird. Eine besonders intensive Fürsorge findet vor allem das Getreide, als wirtschaftlich wichtigstes Produkt der Landwirtschaft.

Das zweite Jahr nährständischer Getreidebewirtschaftung geht zu Ende. In diesen zwei Jahren wurde das Marktregulierungssystem für Getreide weitestgehend ausgebaut. Je nach dem Verwendungszweck des Getreides sind drei Märkte zu unterscheiden, der Brotgetreide-, der Futtergetreide- und der Industriegetreidemarkt.

Unter Mitwirkung des Kreisbauernführers und des jeweiligen Ortsbauernführers sollen Mustergrundstücke ausgewählt werden, die die Grundlage einer neuen Wertschätzung des Bodens abgeben werden.

Der Vortragende ging dann auf eine Anzahl landwirtschaftlicher Einzelfragen ein. Hier von sei vor allem auf die

Edward VII. Lebenskünstler, König und Politiker Der Vater der Einkreisungspolitik Von Dr. HANS FROEMGEN

6. Fortsetzung

Mächtiger als der Blick eines Thronfolgers waren die Leidenschaften und Interessenengänge der Völker, die er verbinden wollte. Im Sudan standen sich Engländer und Franzosen gleichsam mit gezücktem Messer gegenüber.

Steden müssen, Bild schlug der Haß in Schandenfreude um, als die Kommies samt ihren Generalen von den Bürgerkriegeren Odm Krügers brigadenweise gefangen genommen wurden...

Englische Studentenführer in Heidelberg

Heidelberg, 29. Juli. Am Samstagmorgen kam die Gruppe englischer Studentenführer, die gegenwärtig Deutschland bereist, in Heidelberg an. Nach einem kurzen Gang durch die Stadt unter Führung von G. Kettig, dem Leiter der Auslandsabteilung der Universität...

Empfang und gab seiner und seiner Kameraden Freude Ausdruck, nun auch Heidelberg kennenzulernen. Ueberall in Deutschland habe man ihnen auf alle Fragen offene Antworten gegeben...

Ein Hochstapler mit „flüssiger Lust“

Heidelberg, 29. Juli. Der Düsselborfer Kriminalpolizei gelang ein guiser Fang. Die konnte den tschichischen Staatsangehörigen Josef Dymann aus Alt-Rittweida verhaften. Es handelt sich um einen Rückfallstapler...

mehr der Jüngste, stand damals überhaupt unter einem bösen Stern. Die schöne Feier des diamantenen Jubiläums der Königin war ihm schon vergällt worden...

Alle waren sich einig darüber, daß „so ein Kerl nicht zur Regierung kommen darf“. Der „erlauchte Kesse“ glänzte inzwischen in allen Teilen der Welt und feierte Triumphe.

So fand Albert Eduard, hungrig nach Selbsterhaltung, vor seinem Volk: Die einfachen Leute verabscheuten „so einen Kerl“! Gleichwohl und die Kavaliere ertrugen ihn nachsichtig wie einen jener „gemütlichen und leichtfertigen Götter, wie sie im Epos der heidnischen Völker so beliebt waren.“

Albert Eduard konnte aber das Geheimnis mit seinen Feinden fertig zu werden. Wer immer ihn angriff, konnte sicher sein, aber kurz oder lang unbemerkt durch Lady Warwick's schöne, geschickte Hände an einen Teufelsbühler zu werden, dessen andere Seite der Prinz von Wales stierte, im Munde die gute, lange Zigarre, bei deren Duft sich Gentlemen über alle Probleme des Himmels und der Erde verständigen konnten.

Und bei diesen Gelegenheiten merkten die Leute jaß, daß dieser Schwerenöter und Ledermann in Wahrheit ein Politiker von umfassenden Kenntnissen war, bei dem das Ausdrückliche Amt vom ersten bis zum letzten Mann in die Schule geben konnte.

Aber es war ihm verwehrt, seine Fähigkeiten praktisch anzuwenden. Albert Eduard wäre nicht er selbst gewesen, wenn sich seine Verdittlung offen gezeigt hätte.

Endlich König ...

Ende Januar 1901 sah man in Londons Straßen nur schwarzgekleidete Menschen, und die bei Lyobds auf den Tod der Königin abgeschlossenen Betten wurden ausgezählt.

Als Kaiser Wilhelm spontan an das Sterbelager seiner „innigst geliebten Großmutter“ eilen wollte, prophezeite Wilrow die schlimmsten Zwischenfälle, da England seit der Krügerdepeche den Kaiser nicht ertrüge, zumal in diesem Augenblick der Hochspannung. Der Kaiser ließ sich nicht halten. Als er ankam, weinten die Engländer vor Rührung. „Daily Mail“ schrieb: „Ein Freund für schlechte Zeiten!“

In Osborne spazierten Onkel und Kesse einträchtig im Park. Albert Eduard war, sechzigjährig, am Ziel.

In ödfer, mißtrauischer Zurückhaltung sah England dem neuen König entgegen. Auch sonst war die Lage durchaus nicht rosig. Der Burenkrieg kompromittierte England immer mehr und kostete ein ständisches Geld. Eine konservative Regierung müßte sich, in Ehren aus der Affäre zu kommen.

Ritshener wurde entsandt, um endlich reinen Tisch zu machen. Er besorgte das, indem er die Frauen und Kinder der Büren in die Konzentrationslager der Wäre schickte, wo sie zu Tausenden umkamen. Freunde von ihm versuchten, diese Art der Kriegführung damit zu entschuldigen, daß sie sagten, sie mache dem Lord auch seinen Spaß. Selbst der russische Zar hatte Bewilligungen für Ritshener.

Albert Eduard wurde natürlich von Anfang an kein anderes Ziel, als mit Odm Krüger eine Zigarre zu rauchen, aber Geflügelzucht und Ackerbau zu pfandern und zwischendurch die bunnen Streitpunkte zu bereinigen. Es war so weit, statt enzwelnte Eheleute wieder zusammenzubringen, konnte er das gleiche nun mit Völkern. Das Schlichten, Trennen, Trösten, Bugstern und Einfädeln konnte nun im Großen vor sich gehen.

Zum ersten Male in seinem Leben troste der Prinz von Wales seiner Mutter, die ihn nun nicht mehr am Ohr jupfen konnte. Er kreiste den Namen Albert wie einen alten Handschuh ab und nannte sich Eduard.

Das war eine wohlverwogene Abgabe an gewisse Traditionen der viktorianischen Politik, das war der süße Protest gegen den deutschen Vater, gegen den deutschen Einfluß.

(Fortsetzung folgt)

Das E

Zur bevorstehenden Jugendfeier... Frage: Gebietsf... Antwort: Da... Tage der inner...

Ich schläft der... Schon hieraus er... selbständiges, ha... einen ganz andere...

Über 8000 J... Die F... der Veroftrah... noch eine ganz and...

Frage: Auf w... Antwort: Morg... 6.05 bis 6.20 F... 6.25 bis 7.25...

Frage: Auf w... Antwort: Morg... 6.05 bis 6.20 F... 6.25 bis 7.25...

Auch

Zu vermieten... 2 leere Zimm... 3 Zimmer... 4 Zimmerwohn...

Frage: Auf w... Antwort: Morg... 6.05 bis 6.20 F... 6.25 bis 7.25...

Das Südwestmarklager der badischen Hitlerjugend

Eine Unterredung mit dem obersten Lagerleiter Gebietsführer Kemper

Zur bevorstehenden Eröffnung des Südwestmarklagers 1935...

Frage: Gebietsführer Kemper, welchen Aufgaben und Zielen der Hitlerjugend dient das Südwestmarklager 1935?

Antwort: Das Südwestmarklager verfolgt den Zweck, den alle Lager der Hitlerjugend verfolgen...

Frage: Wie wird die innere und äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die innere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

Frage: Wie wird die äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die äußere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

Frage: Wie wird die äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die äußere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

Frage: Wie wird die äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die äußere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

Frage: Wie wird die äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die äußere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

Frage: Wie wird die äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die äußere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

Frage: Wie wird die äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die äußere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

Frage: Wie wird die äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die äußere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

Frage: Wie wird die äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die äußere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

Frage: Wie wird die äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die äußere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

einem besonderen Plan. Da wird entweder auf dem anliegenden Sportplatz...

11 Uhr 15 bis 12 Uhr ist Freizeit und Fuß- und Radstunde...

Frage: Sind für die Dauer des Südwestmarklagers auch größere Veranstaltungen...

Antwort: Dazu kann ich Ihnen sagen, daß eine Morgenfeier...

Frage: Ein Lager in diesem Ausmaß erfordert doch auch vor allem eine sorgfältig durchdachte Organisation...

Antwort: Ich so, diese Frage erfolgt wohl in eigener Sache...

Frage: Wie wird die äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die äußere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

Frage: Wie wird die äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die äußere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

Frage: Wie wird die äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die äußere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

Frage: Wie wird die äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die äußere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

Frage: Wie wird die äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die äußere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

Frage: Wie wird die äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die äußere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

Frage: Wie wird die äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die äußere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

Frage: Wie wird die äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die äußere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

Frage: Wie wird die äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die äußere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

Frage: Wie wird die äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die äußere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

selber in Ordnung halten.

Von 12 bis 14 Uhr ist Mittagsessen; und dann bis 14 Uhr 45 Lagerruhe...

18 Uhr 15 bis 19 Uhr Abendessen; 19 Uhr bis 19 Uhr 30 Führerbesprechung...

19 Uhr 30 bis 20 Uhr 45: Lagerleben. Da wird gesungen, Sprechspiele geleert...

Mit dem Zapfenstreich um 21 Uhr ist alles in den Zelten verschwunden

Sie sehen, auch das Leben in den Zeltlagern muß genau organisiert sein...

Frage: Sind für die Dauer des Südwestmarklagers auch größere Veranstaltungen...

Antwort: Dazu kann ich Ihnen sagen, daß eine Morgenfeier...

Frage: Ein Lager in diesem Ausmaß erfordert doch auch vor allem eine sorgfältig durchdachte Organisation...

Antwort: Ich so, diese Frage erfolgt wohl in eigener Sache...

Frage: Wie wird die äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die äußere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

Frage: Wie wird die äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die äußere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

Frage: Wie wird die äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die äußere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

Frage: Wie wird die äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die äußere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

Frage: Wie wird die äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die äußere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

Frage: Wie wird die äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die äußere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

Frage: Wie wird die äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die äußere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

Frage: Wie wird die äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die äußere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

Frage: Wie wird die äußere Gemeinschaft...

Antwort: Die äußere Gemeinschaft wird durch gemeinsame Arbeit...

Eine vorbildliche Badeanlage

Bretten eröffnet sein neues Schwimmbad

Wer in dieser schönen, sommerlichen Jahreszeit die alte, schöne Altparkbadeanstalt...

Das Bad ist in drei Terrassen angelegt. Die unterste, in deren westlichem Teil...

Die unterste, in deren westlichem Teil sich das Kinderplanschbecken befindet...

2,80 Meter, die geringste 85 Zentimeter. Durch Verschließen der Abläufe der Ueberlauftrinne...

Von hier aus überblickt man den gesamten Badebetrieb.

Als Abschluß dieser Terrasse erhebt sich gegen die Reichstraße Nr. 35...

Die gesamte Anlage umfaßt eine Fläche von 8500 Quadratmeter...

Der Eröffnung des Badebetriebes wird nach endgültiger Fertigstellung...

wenigen Wochen die offizielle Einweihung folgen.

Das alte Schwimmbad hat ausgedient. Es hat seinen Zweck erfüllt...

allen Bedürfnissen einer neuen Zeit mit gefunden Anschauungen vollaus entsprechen.

Im dritten Jahre der Wachtregierung Adolf Hitlers von der Stadt mit Unterstützung...

Am Steuer eingeschlafen

Billingen, 29. Juli. Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich auf der Landstraße...

Hohe Freiheitsstrafe für Volksschädlinge

Karlsruhe, 29. Juli. Das Karlsruher Schöffengericht verhandelte gegen den 22 Jahre alten Willi Otto Habicht...

Wegen Diebstahls und Betrugs im Rückfall, Unterschlagung und Betrug...

Pfalz

Kind verbrüht

Offstein, 29. Juli. Das etwa zwei Jahre alte Söhnchen des Fabrikarbeiters Otto Kraft...

Einmarkstück verschluckt

Kindenheim, 29. Juli. Das 8jährige Söhnchen des Maurers Otto Spieß...

Sechspfeiler und Dieb

Heilsbrunn, 29. Juli. Wegen Diebstahls im Rückfall und Sechspfeiler hatte sich der 26 Jahre alte Adam Kercher...

Auch bei uns billige Kleider im Saison-Schluß-Verkauf Geschw. Emminger 0 7, 1 Kein Laden

Zu vermieten, Möbl. Zimmer zu vermieten, Möbl. Zimmer zu mieten gesucht, Gelegenheitskäufe!

Zu verkaufen, Apparate, Filme, Entwickeln, Kopieren, Foto-Labor, Immobilien, Bauplätze in Hirschhorn

Fahrräder, Idealrad, N'ballonrad, Vadoma-Chrom, Automarkt, Hanomag-Vertriebung, Presto Markenfahrrad

Verschiedenes, Warnung! Barne hiermit übermann, wenn er, Auto- und Motorradbedarf, Wenn die Sonne, die alten Tapeten beleuchtet, dann merkt man...

TURNEN SPORT SPIEL

1. Badisches Gaufest

Heerschau der badischen Turner und Sportler

Das Vereinsturnen der 700 Vereine — Abendsportfest der Leichtathleten — Werbevorführungen der Schwerathleten — Fichtkämpfe vor dem Studentenhaus — Fußballkampf Mannheim—Karlsruhe — Grenzlandkundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz

Der Samstagvormittag und viele Stunden des Nachmittags wurden vom Vereinswettbewerb ausgefüllt, an dem sich rund 700 badische Turnvereine beteiligten. Die Vereine hatten eine der allgemeinen Übungen die Pflichtübung und eine freigelegte Übungsgruppe, die aus allen im Reichsbund für Leibesübungen gepflegten Übungsarten entnommen sein konnte, vorzuführen. Dazu kam für die Turner eine Laufübung und für die Turnerinnen ein Volkstanz. Sehr stark war vor allem die Beteiligung seitens der ländlichen Vereine; rein zahlenmäßig schossen natürlich die großen Vereine aus Mannheim und Karlsruhe, die 200 und mehr Teilnehmer aufmarschieren ließen, den Vogel ab. Die Vorführungen gaben ein anschauliches Bild von der Mannigfaltigkeit des deutschen Turnens und von der in den badischen Turnvereinen geleisteten Arbeit. Der Männerturnwart Dr. Z. Schneider, der zusammen mit Reichsdienstant W. R. W. von Wettern beauftragt, bezeichnete das Vereinswettbewerb als das wertvollste Stück des ganzen Gaufestes. Die Disziplin und der Gemeinschaftssinn, die alle Turner und Turnerinnen in vorbildlicher Weise demonstrierten, waren aber auch tatsächlich von nachhaltigster Wirkung.

Der Nachmittag brachte auch dem Tennisplatz der Hochschule eine ganze Reihe von ausgezeichneten Tenniskämpfen, an denen die Mitglieder der badischen Reden-Mannschaft mit Dr. B. u. h. an der Spitze beteiligt waren.

Zum Anchluss an das Vereinswettbewerb wartete das Fachamt Leichtathletik mit einem wohlgeleiteten Abendsportfest auf, dem rund 15 000 Zuschauer, in der Hauptsache die vom Wettbewerb kommenden Turner, beiwohnten. Trotz nicht gerade idealer Bahnverhältnisse gab es besonders in den Läufern sehr gute Leistungen. So waren vor allem der 800-Mtr.-Sieg des Mannheimer Rebh in 1:56,6 Min. und der Doppelerfolg des Karlsruher Steinmeyer über 100 und 200 Mtr. zu erwähnen.

Zwischenburch sah man Vorführungen der Schwerathletik im Ringen und Gewichtheben, die ebenfalls lebhaften Anklang fanden.

Den Höhepunkt der Ereignisse in der Hochschul-Kampfbahn bildete dann das Fußballspiel zwischen den Bezirksmannschaften von Unterbaden (Mannheim) und Mittelbaden (Karlsruhe), an dem die besten badischen Spieler beteiligt waren. Die Zuschauerzahl war inzwischen auf 20 000 angewachsen. Auf der Tribüne sah man von prominenten Persönlichkeiten u. a. Ministerpräsident K. Köhler, Minister W. A. d. e. r. und den Gaubeauftragten des Reichssportführers, Ministerialdirektor K. r. a. f. t.

Der Tag schloß mit der großen Grenzlandkundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz, dem sich ein Kameradschaftsabend aller Fachämter anschloß.

Weitere Ergebnisse:

Gemischter Volkstänzerwettbewerb: 1. Stephan (Z. 28) 845,5 Pkt., 2. Hilbrand (Z. 28) 845,5 Pkt., 3. D. (Z. 28) 823 Pkt., 4. Schirmer (Z. 28) 788 Pkt., 5. H. (Z. 28) 751 Pkt., 6. K. (Z. 28) 715 Pkt., 7. M. (Z. 28) 679 Pkt., 8. L. (Z. 28) 643 Pkt., 9. N. (Z. 28) 607 Pkt., 10. O. (Z. 28) 571 Pkt., 11. P. (Z. 28) 535 Pkt., 12. Q. (Z. 28) 499 Pkt., 13. R. (Z. 28) 463 Pkt., 14. S. (Z. 28) 427 Pkt., 15. T. (Z. 28) 391 Pkt., 16. U. (Z. 28) 355 Pkt., 17. V. (Z. 28) 319 Pkt., 18. W. (Z. 28) 283 Pkt., 19. X. (Z. 28) 247 Pkt., 20. Y. (Z. 28) 211 Pkt., 21. Z. (Z. 28) 175 Pkt., 22. A. (Z. 28) 139 Pkt., 23. B. (Z. 28) 103 Pkt., 24. C. (Z. 28) 67 Pkt., 25. D. (Z. 28) 31 Pkt., 26. E. (Z. 28) -5 Pkt., 27. F. (Z. 28) -19 Pkt., 28. G. (Z. 28) -33 Pkt., 29. H. (Z. 28) -47 Pkt., 30. I. (Z. 28) -61 Pkt., 31. J. (Z. 28) -75 Pkt., 32. K. (Z. 28) -89 Pkt., 33. L. (Z. 28) -103 Pkt., 34. M. (Z. 28) -117 Pkt., 35. N. (Z. 28) -131 Pkt., 36. O. (Z. 28) -145 Pkt., 37. P. (Z. 28) -159 Pkt., 38. Q. (Z. 28) -173 Pkt., 39. R. (Z. 28) -187 Pkt., 40. S. (Z. 28) -201 Pkt., 41. T. (Z. 28) -215 Pkt., 42. U. (Z. 28) -229 Pkt., 43. V. (Z. 28) -243 Pkt., 44. W. (Z. 28) -257 Pkt., 45. X. (Z. 28) -271 Pkt., 46. Y. (Z. 28) -285 Pkt., 47. Z. (Z. 28) -299 Pkt., 48. A. (Z. 28) -313 Pkt., 49. B. (Z. 28) -327 Pkt., 50. C. (Z. 28) -341 Pkt., 51. D. (Z. 28) -355 Pkt., 52. E. (Z. 28) -369 Pkt., 53. F. (Z. 28) -383 Pkt., 54. G. (Z. 28) -397 Pkt., 55. H. (Z. 28) -411 Pkt., 56. I. (Z. 28) -425 Pkt., 57. J. (Z. 28) -439 Pkt., 58. K. (Z. 28) -453 Pkt., 59. L. (Z. 28) -467 Pkt., 60. M. (Z. 28) -481 Pkt., 61. N. (Z. 28) -495 Pkt., 62. O. (Z. 28) -509 Pkt., 63. P. (Z. 28) -523 Pkt., 64. Q. (Z. 28) -537 Pkt., 65. R. (Z. 28) -551 Pkt., 66. S. (Z. 28) -565 Pkt., 67. T. (Z. 28) -579 Pkt., 68. U. (Z. 28) -593 Pkt., 69. V. (Z. 28) -607 Pkt., 70. W. (Z. 28) -621 Pkt., 71. X. (Z. 28) -635 Pkt., 72. Y. (Z. 28) -649 Pkt., 73. Z. (Z. 28) -663 Pkt., 74. A. (Z. 28) -677 Pkt., 75. B. (Z. 28) -691 Pkt., 76. C. (Z. 28) -705 Pkt., 77. D. (Z. 28) -719 Pkt., 78. E. (Z. 28) -733 Pkt., 79. F. (Z. 28) -747 Pkt., 80. G. (Z. 28) -761 Pkt., 81. H. (Z. 28) -775 Pkt., 82. I. (Z. 28) -789 Pkt., 83. J. (Z. 28) -803 Pkt., 84. K. (Z. 28) -817 Pkt., 85. L. (Z. 28) -831 Pkt., 86. M. (Z. 28) -845 Pkt., 87. N. (Z. 28) -859 Pkt., 88. O. (Z. 28) -873 Pkt., 89. P. (Z. 28) -887 Pkt., 90. Q. (Z. 28) -901 Pkt., 91. R. (Z. 28) -915 Pkt., 92. S. (Z. 28) -929 Pkt., 93. T. (Z. 28) -943 Pkt., 94. U. (Z. 28) -957 Pkt., 95. V. (Z. 28) -971 Pkt., 96. W. (Z. 28) -985 Pkt., 97. X. (Z. 28) -999 Pkt., 98. Y. (Z. 28) -1013 Pkt., 99. Z. (Z. 28) -1027 Pkt., 100. A. (Z. 28) -1041 Pkt.

Die Leichtathletikwettkämpfe der Turner und Sportler

hatten zwar dadurch eine kleine Beeinträchtigung erfahren, daß so gute Männer wie K. e. l. f. e. r. m. a. n. n. (Mannheim), A. b. e. l. (Weckau), K. u. l. l. m. a. n. n. (Karlsruhe), B. l. o. c. h. (Eppingen) usw. durch Einreichung in die Ländermannschaft zum Kampf gegen die Schwediz nicht anwesend waren, trotzdem waren aber die Wettbewerbe, die zum Austrag gelangten, sehr gut besetzt, und vor allem in den Laufwettbewerben gab es sehr gute Leistungen. Die gelaufenen Zeiten gewannen an Wert, wenn man weiß, daß an den beiden Tagen, Freitag und Samstag, rund 800 Mehrkämpfer über die Bahn gegangen waren die so nicht in bester Verfassung sein konnten. Einer der Höhepunkte war der 800-Mtr.-Lauf, in dem es zu einer Meisterschaftsdebatte kam, denn der Mannheimer Rebh siegte in 1:56,6 Min., nachdem er einen 400-Mtr.-Spurt sicher durchlief, überlegen gegen den als Gast startenden Frankfurter Eintrachtmann Linke und den badischen Meister Schmidt (Durlach), der auf den letzten Metern noch den gut laufenden Heidelberger Fein einholen konnte. Steinmeyer siegte über 100 und 200 Meter einen Sieg über den schnellen Turner Scheuring (Ottensau), allerdings betrug der Abstand jedesmal nur eine Brustbreite. In der 4x100-Mtr.-Staffel siegte Eintracht Frankfurt vor Badens erster Mannschaft, es hatte aber den Anschein, als ob die Frankfurter zweimal die Wechselmarke überschritten hätten.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Steinmeyer (Karlsruher SV) 1:05,8 Sek.

Großkundgebung beim 1. Badischen Gaufest

Ministerpräsident Köhler begrüßt die Gäste

Mit der Großkundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz und einem Kameradschaftsabend in der Markthalle fand der erste Tag des 1. Badischen Gaufestes des Reichsbundes für Leibesübungen seinen Abschluß. Vor dem Markthausportal erwarteten Ministerpräsident Köhler, die Führer des Sports, Landesbeauftragter des Reichssportführers Ministerialrat Herbert Kraft und der badische Landesbeauftragte neben anderen Ehrengästen aus Partei und Staat den Einmarsch der Sportler. Kurz nach der sechsteiligen Zeit tritt die nationale wehende Kolonne der Sportler und Turner von der Hebelstraße kommend auf dem festlichen Platz ein, voraus die Reichsfahnen, die vor dem Markthausportal aufgestellt sind. Ziele Stille liegt dann über dem abendlichen Platz, als der

Gaubeauftragte des Reichssportführers, Herbert Kraft,

die Kundgebung mit herzlichen Grußworten eröffnet.

Im Namen des Reichssportführers, so führt er aus, danke ich allen Teilnehmern an diesem Gaufest für ihr Erscheinen. Als der Reichssportführer vor nunmehr zwei Jahren vom Führer den Auftrag erhielt, dem deutschen Sport in den neuen Staat einzugliedern, da hatte er die Wahl zwischen zwei Wegen: entweder alle bestehenden Verbände aufzulösen und ein völlig neues Gebilde zu schaffen, oder die bestehenden traditionsreichen Organisationen einzubauen und als Grundpfeiler des Neubaus zu verwenden. Er hat den zweiten Weg gewählt und dieses Gaufest ist ein weiterer Beweis dafür, daß dieser Weg der richtige war. (Beifall.)

Keiner kann heute mehr sagen, daß Badens Turner und Sportler außerhalb des neuen Staates stehen, daß sie nicht mit ganzem Herzen der nationalsozialistischen Bewegung dienen.

Dann ergriß als Vertreter des Reichsstadthalters

Ministerpräsident Walter Köhler

das Wort:

Im Namen des Reichsstadthalters und der Regierung heiße ich alle Teilnehmer herzlich in der Hauptstadt Badens willkommen. Es ist ein Fest der Gemeinsamkeit, das wir hier feiern, aber auch ein Werktag des Kampfes. Es ist ein Teil des Aufbaues unseres neuen Staates. Wir alle erinnern uns noch jener Zeiten, da auch der Sport nach Klassen und Konfessionen geschieden war, da man katholisch und evangelisch turnte und marxistisch Sport trieb. Jeder wird daher auch empfinden, was das heißt, daß wir jetzt dank des Nationalsozialismus eine geeinte Sportbewegung haben. Die gewaltigen Erfolge, die Deutschland in den beiden letzten Jahren auf allen Sportgebieten davongetragen konnte, sie sind mitbedingend durch diese Einheitsfront.

Sie alle wissen, daß unsere Lage als Grenzland und die neutrale Zone uns zwingen, darauf zu verzichten, in die alten hohlen Garnisonstädte wieder Soldaten zu bringen. Deshalb wollen wir gerade in unserer Grenzland eifriger den Sport pflegen, um wenigstens den Geist deutschen Soldatenums hier nach zu halten. In diesem Sinne liegt Ihre Arbeit, in diesem Sinne haben Sie aber auch mit in vorderster Front des Nationalsozialismus und leisten einen wertvollen Beitrag zu Deutschlands Wiedergeburt.

Die ternige Ansprache des Ministerpräsidenten wurde wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochen.

Als dritter Redner sprach noch Oberbürgermeister Jäger.

Mit dem Deutschland- und Gott-Wechsel-Vied schloß die Kundgebung.

Mittelbaden — Unterbaden 3:1 (1:1)

Das von Keller (Karlsruhe) geleitete Fußballteam zwischen Unterbaden und Mittelbaden wurde von den zuletzt angeführten Spielern bestritten. Auf Mannheimer Seite sah man u. a. Siffing und Heermann, während auf Karlsruher Seite der Kicker Damminger den Sturm führte. In der zweiten Halbzeit wurde Müller vom VfB Mühlburg an Stelle von Keutze (VfB Mühlburg) eingesetzt, wodurch das Fußballspiel der Karlsruher an Wirkung und Durchschlagskraft gewann und schließlich wurde dann auch noch kurz vor Torende der Sieg festgestellt. In beiden Mannschaften waren die Hintermannschaften sehr gut, schwächer dagegen die Vorderspieler und auch die Stürmer. Nicht so, wie man es gerne gesehen hätte. Man muß natürlich die lange Pause berücksichtigen, außerdem waren auch die Platzverhältnisse nicht die besten. In der zweiten Halbzeit wurde mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit nur eine halbe Stunde gespielt.

Der Führungstreffer für Unterbaden schoß Först (Vöbnitz Karlsruhe) bereits in der 4. Minute, gleich darauf gleich aber Siffing für Unterbaden aus. Bis zur Pause hatten die Mannheimer mehr vom Spiel. Sie konnten jedoch die gute Karlsruher Hintermannschaft nicht mehr überwinden. In der zweiten Halbzeit war Karlsruhe im Felde leicht überlegen. Kurz vor Schluß schoß Fischer (VfB Mühlburg) auf eine schöne Vorlage von Damminger hin den vielbejubelten Führungstreffer und noch in der gleichen Minute erzielte Damminger, der von der Mannheimer Verteidigung nicht rechtzeitig angegriffen wurde, aus 20 Meter Entfernung mit Bombenschuß ein drittes Tor.

In der Pause wurde von den besten badischen Leichtathleten noch eine Schwedenstaffel geworfen, die von der ersten Mannschaft, in der u. a. Rebh und Steinmeyer liefen, mit 2:02 Min. vor einer zweiten Mannschaft mit 2:02 Min. gewonnen wurde. Sehr viel Interesse fanden auch die in der Pause ausgetragenen Wettbewerbe der Schwerathleten im Tauschen. Es wurden da Meisterschaftskämpfe im Leicht- und Schwergewicht ausgetragen, wobei im Leichtgewicht der Karlsruher K. r. i. s. c. h. über den T. S. S. S. c. h. r. i. e. s. h. e. i. m. triumphierte.

Der Reichssportführer in Karlsruhe

Einem gewaltigen Eindruck von der Befähigung der gesamten Sportvereine hinterließ der Festzug am Sonntagvormittag. Sämtliche Arten der Sportbewegung beteiligten sich am Aufmarsch. Einen solchen Festzug der Sportler hat die Landeshauptstadt noch nicht gesehen. In zwei Zügen verstraten 20 000 Teilnehmer 18 Fachmäulen des Reichsbundes für Leibesübungen. Der eine Zug hand unter dem Motto „Hafenstraße 1911“. Er erinnerte an den Aufmarsch der Turner unter Friedrich Ludwig Jahn hinaus auf die Hafenstraße vor den Toren Berlins im Jahre 1811. Bei dem anderen Zug trat der Festzug das Sinnbild „Rürnberg 1934“. In Nürnberg verkündete ja vor einem Jahr der Reichssportführer die Bewirtlichung der Schulsportbahn, die Einheit der Sportbewegung durch die Gründung des Reichsbundes für Leibesübungen. Der Reichssportführer von Tschammer und Osten nahm den Aufmarsch auf dem Adolf-Hitler-Platz vor dem Rathaus ab. Besonders begeistert jubelten die Turnerinnen ihrem „obersten Turner“ dem Reichssportführer zu. Neben von Tschammer und Osten sah man noch seinen Adjutanten Graf Schulenburg, den badischen Gaubeauftragten Ministerialrat Kraft, Kultusminister Dr. W. A. d. e. r., den Kommandeur der Landespolizei V. a. t. e. r. r. o. d., Kreisleiter Borch, Oberbürgermeister Jäger und natürlich die führenden Männer der badischen Fachmäulen des NSL.

Einen wichtigen Abschluß fand das Gaufest mit der großen

Turnschau in der Hochschul-Kampfbahn

Auch dieser Sportschau wohnte der Reichssportführer bei. Er gab hier durch seine Rede vor der Siegerehrung der Schau noch eine besondere Note. 20 000 Zuschauer hatten sich eingefunden, als zuerst die Radfahrerstaffeln aus Konstanz und Mannheim eintrafen und dem Reichssportführer eine Urkunde überbrachten. In der Volkshalle wird die Einsparbereitschaft der badischen Grenzmark zur großen Aufbauarbeit im Sinne des Führers ausgedrückt.

Es schloß sich der Fahnenaufmarsch an. Ein reizvolles Bild war es dann, als die Turnerinnen in 34 Tanztruppen auf dem Spielfeld ihre Volkstänze zeigten. Einen ebenso starken Beifall fanden auch die 3000 Turnerinnen beim Renselenschwimmen. Eine weitere Angelegenheit bot die Querein mit einem Föder-

nisslauf. Die Schwerathleten zeigten Kraft ausgeübte Übungen mit den Rundgewichten und den Abschluß der Schau bildeten die Freilübungen von 6700 Turnern. Zwischen durch wurde noch eine große Staffel ausgetragen.

Nur Steuerebrunn sahen zum Abschluß des großen und organisatorisch glänzenden und funktionierenden 1. Badischen Gaufestes Turner und Turnerinnen vor der Tribüne auf. Der Reichssportführer forderte in eindringlichen, von den Sportlern immer wieder durch spontane Beifall unterbrochenen Worten zur Einheit und Aufeinanderarbeit aller leibesübungsanbahnenden Verbände auf und fand besonderen Beifall als er sagte:

„Die Sportler fragen nichts nach Vorstandsstellungen und Abrechnungen, sie wollen auf den grünen Rasen und in die Turnhallen. Diese Arbeit soll man nicht fördern durch übertriebene Organisation und durch zuviel Befehle.“

Der Gauführer der badischen Turner Dr. Fischer (Karlsruhe) entließ die Festteilnehmer mit dem Wunsch, in erster, später Arbeit in ihren Heimatorten das zu verwirklichen, was sie in den Festtagen in schöner Volk- und Sportgemeinschaft aufgenommen haben.

Andem der Reichssportführer dem Jubiläumsheld Franz Weckert (Neuland) und der Steuerin im Siegenkampf der Frauen, Hil. Thierck (Freiburg) die Lorbeerkränze ansteckte, ehrte er dadurch symbolisch alle Sieger und Siegerinnen, die unten auf dem Spielfeld zum Ende des Festes den wohnbedienten Siegestrang von Turnschwimmern überreicht bekamen.

Telegramm an den Führer

Im Verlauf seiner Rede anlässlich der großen Turnschau beim Badischen Gaufest in Karlsruhe als Abschluß dieser Veranstaltung gab Reichssportführer von Tschammer und Osten bekannt, daß er an den Führer und Reichsleiter Adolf Hitler ein Telegramm folgendem Inhalts gesandt habe: „60 000 schwäbische und badische Turner und Sportler geloben am Tage der ersten Gaufeste des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in Schwannungen und Karlsruhe wie bisher auch weiterhin mit aller Kraft für die Volksgemeinschaft sich einzusetzen und in unverrückbarer Treue zu Volk, Führer und Vaterland.“

Dramatisch volaris des Sekunden keine Lu weiter R

Wetter

In der Sonnfrüheren Jahre ein Ruf der Führer B r ü c k e n d u r g, St. Reihe von Vertritt. In der Wetterumschwung tagmorgen war wozung natürlich Regen. Weiten Bogen fällen f

Selefrero (M. Romeo), S

u. Brauchisch (ati),

Chiron (Alfa R. Ciancetta)

Mahs (Gra), F

Rajoli (Merced. Garzi (Mata

Pirich (Autoun

Zeruffi (Bugati (Wasser),

Brivio (Alfa 9

Der englische

also nach dem

festlich geworden

bielten schlie. S

Quart. Beim S

die Spitze, gefol

Brauchisch, S

(schlecht weggefor

brung erlitten

Runde. Kuwolo

Brauchisch und

Stud hatte (sch

hrens gab auf. C

Nach zwei Runden

den Platz hinter

Vorprung hatt

a. Brauchisch, d

turnd), Garzi m

1:30 Minuten zu

ferentialbruchs

Caracciola 115,2

meyer rückte auf

nabe. Der Abf

gerührerte sich

Mercedeszert um

lager. Von dies

einer im Renne

Kunde fiel Hof

terrad mußte a

und b. Brauchich

ritten Platz vor

cedes an der S

keine Verschiebu

Reinemer und

Abhände vonein

drachte eine Run

hinter sich.

Ram

Rudofari und

raciolla. Eine

thauer auf der

es auf dieser S

Rudofari diet

mer, b. Brauch

Bogen wurden

pyen, Betriebs

DEU

Generation im „Großen Preis von Deutschland“

Nuvolari auf Alfa Romeo der Sieger

Dramatisch wie noch nie verlief der Kampf um den Großen Preis von Deutschland in diesem Jahr. Als in der 23. und letzten Runde der dunkelrote Alfa Romeo Nuvolaris das Ziel passierte, erstarrten die Tribünenbesucher geradezu. Wie war das möglich? In der letzten Runde hatte sich von Brauchitsch einen Vorsprung von 32 Sekunden gegenüber dem Italiener herausgeholt, da pläzte ihm wenige Minuten vor dem Ziel, am Karussell, der linke Hinterradreifen, und schon war auch im rechten keine Luft mehr. Da kam natürlich Nuvolari leicht vorbei, und gewann den Großen Preis. Hans Stuck, der Sieger von 1934, wurde Zweiter. Dann kam Caracciola, weiter Rosemeyer, und schließlich in langsamer Fahrt Manfred von Brauchitsch. Tosender Jubel ertönte, aber von Brauchitsch freute sich nicht. Unfassbares Pech raubte ihm nach vierstündigem Kampf den größten Triumph. Er entstieg wortlos seinem Wagen, in seinen Augen standen Tränen.

Wetterumschwung in der Eifel

In der Sonntagnacht setzte, wie in all den früheren Jahren, der Zug zum Rürburgring ein. Auf der Ehrentribüne sah man Gruppenführer Brückner, Ministerialdirektor Brandenburg, Staatssekretär König und eine Reihe von Vertretern ausländischer Automobilclubs. In der Nacht zum Sonntag war ein Wetterumschwung eingetreten, und am Sonntagmorgen war die Eifel in Nebel gehüllt. Das wog natürlich zu einer Umhellung in der Eifel, Reifen- und Brennstoff-Frage. Die Wagen stellten sich wie folgt am Start:

Schlachtfeldordnung

Balestrero (Alfa Romeo), Nuvolari (Alfa Romeo), Stuck (Autounion),

v. Brauchitsch (Mercedes), Zehender (Maserati),

Chiron (Alfa Romeo), Caracciola (Mercedes), Stancelin (Maserati),

Wahs (Cra), Hüsch (Maserati),

Bagioli (Mercedes), Rosemeyer (Autounion), Buzzi (Autounion),

Pietisch (Autounion), Hartmann (Maserati), Laruffi (Bugatti), Lang (Mercedes), Oberl (Maserati),

Drivisio (Alfa Romeo), Geher (Mercedes).

Der englische Cra, gesteuert von Odellus, war also nach dem Unfall am Freitag nicht mehr fertig geworden und auch der Italiener Solivetti fehlte. Es waren also 20 Fahrzeuge am Start. Beim Start ging sofort Caracciola an die Spitze, gefolgt von Nuvolari, Bagioli und Brauchitsch. Stuck und Brauchitsch waren schlecht weggekommen. Mit 12 Sekunden Vorsprung erliefen Caracciola nach der ersten Runde. Nuvolari, Bagioli, Rosemeyer, von Brauchitsch und Chiron lagen hinter ihm. Stuck hatte schon eine Minute verloren. Balestrero gab auf. Er war aus der Bahn gelaufen. Nach zwei Runden hatte Rosemeyer den zweiten Platz hinter Caracciola, der 14 Sekunden Vorsprung hatte. 23 Sekunden zurück war v. Brauchitsch, dann kam Bagioli (27 Sekunden zurück), Buzzi mit 50 Sekunden und Stuck mit 1:30 Minuten zurück. Drivisio schied wegen Differentialbruchs aus. Nach vier Runden hatte Caracciola 115,2 Kilometer herausgeholt. Rosemeyer rückte auf und war ihm vier Sekunden nach. Der Abstand der beiden Spitzentreiber vergrößerte sich zusehends. Chiron hielt am Mercedeszelt und kam zu Fuß zum Ersatzteillager. Von vier Alfa Romeos war nur noch einer im Rennen: Nuvolari. In der sechsten Runde fiel Rosemeyer zurück; das rechte Hinterrad mußte ausgetauscht werden. Bagioli und v. Brauchitsch rückten auf den zweiten und dritten Platz vor. Es waren also drei Mercedes an der Spitze. Rundenlang gab es nur kleine Verschiebungen. v. Brauchitsch, Nuvolari, Rosemeyer und Bagioli waren nur durch kurze Abstände voneinander getrennt. — Nuvolari machte eine Runde mit 124,9 Stundenkilometer hinter sich.

Kampf der Monteurs

Nuvolari und v. Brauchitsch überholten Caracciola. Eine Runde später erlebten die Zuschauer aus den Tribünen ein Schauspiel, wie es auf dieser Strecke noch nicht zu sehen war. Nuvolari hielt an der Box, ebenfalls Rosemeyer, v. Brauchitsch und Caracciola. An allen Wagen wurden neue Hinterradreifen aufgesetzt, Betriebsstoff nachgefüllt, Sicherungsfäden gewechselt.

wurde gearbeitet. Die Monteurs betrieben selbst ein Rennen, angefeuert von den Zuschauern. Mercedes ging als Sieger hervor. Als Bagioli vorbeifuhr, jagte v. Brauchitsch ihm nach, es folgte dann Rosemeyer, Caracciola und Stuck. Nuvolari verlor kostbare Zeit. Nach 13 Runden war v. Brauchitsch in Führung. Bagioli wechselte ebenfalls die Hinterradreifen, auch Stuck hielt an der Box. Von Brauchitsch fuhr eine Runde in 10:33 Minuten, dann in 10:32. Bagioli hielt erneut am Ersatzteilager und von Brauchitsch hatte einen Vorsprung von 1:30 Minuten. Nach der 18. Runde fuhr v. Brauchitsch 37 Sekunden vor Nuvolari. Er fuhr unerschrocken gleichmäßig und man glaubte schon, in ihm den Sieger zu sehen, als das Unglück kam, das unsere Hoffnungen zunichte machte. Brauchitsch lagte an den Tribünen mit 33 Sekunden Vorsprung vorbei. Nach ihm kam erst Nuvolari, verfolgt von Stuck und Caracciola. Plötzlich meldete der Lautsprecher vom Karussell das böse Unglück von Brauchitsch. Die Zuschauer waren wie vor den Kopf geschlagen: Nuvolari er-

schien als erster am Ziel. Stuck, Caracciola und Rosemeyer waren die nächsten.

Das Ergebnis

1. Nuvolari auf Alfa-Romeo . . . 4:08:40,2 Std. (121,1)
2. Stuck auf Auto-Union . . . 4:10:18,8 Std. (120,3)
3. Caracciola auf Merc.-Benz . . . 4:11:03,2 Std. (119,9)
4. Rosemeyer auf Auto-Union . . . 4:12:51,0 Std. (119,1)
5. v. Brauchitsch a. Merc.-Benz . . . 4:14:17,4 Std. (118,4)
6. Bagioli auf Merc.-Benz . . . 4:15:58,6 Std. (117,7)
7. Geher auf Merc.-Benz eine Runde zurück;
8. Buzzi auf Auto-Union eine Runde zurück;
9. Pietisch auf Auto-Union zwei Runden zurück;
10. Hüsch auf Maserati zwei Runden zurück;
11. Zehender auf Maserati zwei Runden zurück;
12. Oberl auf Maserati zwei Runden zurück.

Die Preisverteilung

Bei den Zuschauern hinterließ dieser Ausgang des Rennens, das Mercedes und damit Deutschland um den Sieg brachte, den tiefsten Eindruck. Bei der Preisverteilung gedachte Korpsführer Kühnlein der fähigen, mutigen Fahrt v. Brauchitschs, bevor er den vom Führer gestifteten Ehrenpreis Nuvolari überreichte. Kühnlein erklärte, daß die deutschen Sportfreunde zu jeder Zeit vor einer großen Leistung sich beugen würden. Er hoffe, daß der Preis des Führers einen besonderen Ehrenplatz im Hause Nuvolaris einnehmen werde. Dann erklang die italienische Nationalhymne. Darauf richtete Korpsführer Kühnlein einige Worte an die deutschen Teilnehmer. Die deutschen Teilnehmer konnten stolz darauf sein, den 2. bis 7. Platz belegt zu haben.

Deutsche Rudervereinigungen in Essen

Mannheimer Ruder-Club zweites Boot — Amicitia im Zwischenlauf ausgeschieden — Würzburg gewinnt die Vierer Dr. Buhß siegt im Einer — Berliner Verbandszelle dominiert im Achter

Die 24. Deutsche Meisterschaftsregatta der Ruderer wurde am Samstag bei herrlichem Wetter und leichtem Westwind fortgesetzt. Die Regattabahn war in bester Verfassung, so daß die Rennen ohne jeden Zwischenfall durchgeführt werden konnten. Der Besuch war am Vormittag, als die ersten Vorläufe zum Vierer „mit“, gestartet wurden, zwar etwas schwach, aber nach der Mittagspause setzte zu dem Nachmittagsrennen auf den Tribünen großer Betrieb ein. Bis zum Mittag wurden die Vorrennen zum Vierer mit Steuermann und die Zwischenläufe zum Achter ausgefahren. In beiden Bootsgattungen waren die Rennen durchweg interessant. Den Nachmittag leiteten die Zwischenläufe zum Vierer „mit“ ein. Wie schon am Vormittag gab es hier erneut harte Kämpfe. Das erste Rennen wurde von Etus Essen sicher gewonnen, während der Limburger RG Germania Frankfurt leicht sicher hielt. Im zweiten Zwischenlauf siegte erwartungsgemäß die Mannschaft der Verbandszelle Würzburg, die allerdings bei 1500 Meter dem WSB Godesberg die Führung überlassen mußte. Dann zogen die Würzburger aber mit gleichmäßigem Schlag davon. Sturmvoegel Spindlersfeld hatte hier einen Mann ausgewechselt und war stark gebandicapt. In den Zwischenläufen zum Doppelzweier setzte sich im ersten Lauf der Berliner RG überlegen gegen den RG Rüsselsheim durch, während im zweiten Lauf die Frankfurter RG Germania triumphierte. Nach den Zwischenläufen bzw. Zurückziehung von noch startberechtigten Booten haben sich

Germania, Renngemeinschaft der Studenten-Vereinigung Münster-Hannover.

Die Ergebnisse vom Samstag:

- Vierer „mit“: 1. Vorlauf: 1. Etus Essen 7:25,7 Min., 2. Limburger RG 7:27,3 Min., 3. 1. Breslauer RB 7:28,3 Min. — 2. Vorlauf: 1. Spindlersfelder RB Sturmvoegel 7:27,9 Min., 2. Frankfurter RG Germania 7:32,9 Min., 3. RG 82 Frankfurt-Oder 7:40 Min. — 3. Vorlauf: 1. Verbandsmannschaft Würzburg 7:25,8 Min., 2. WSB Godesberg 7:29,8 Min., 3. Hansa Union Berlin 7:38,5 Min. — 1. Zwischenlauf: 1. Etus Essen 7:57 Min., 2. Limburger RG 8:01,6 Min., 3. Frankfurter RG Germania 8:07,2 Min. — 2. Zwischenlauf: 1. Verbandsmannschaft Würzburg 7:40 Min., 2. WSB Godesberg 7:43,2 Min., 3. Spindlersfelder RB Sturmvoegel 7:44,8 Min. — Achter: 1. Zwischenlauf: 1. Verbandsmannschaft Berlin 2. Boot 6:38,9 Minuten, 2. Mainzer RB 6:42,4 Min., 3. RG Biking Berlin 4. Kölner RB 77. — 2. Zwischenlauf: 1. Verbandsmannschaft Berlin 1. Boot 6:47,5 Min., 2. RG Leipzig 6:49,3 Minuten, 3. Amicitia Mannheim 6:52,4 Min. — Doppelzweier: 1. Zwischenlauf: 1. Berliner RG 7:57,7 Min., 2. RG Rüsselsheim 8:01,6 Min., 3. RB Berlin 8:27,8 Min., 4. Frankfurter RG (Oder) 8:31,8 Min. — 2. Zwischenlauf: 1. Frankfurter RG Germania 8:15,4 Min., 2. RG Studenten-Vereinigung Münster-Hannover 8:30,8 Min., 3. Kölner RB 8:32,5 Min.

Die Entscheidungen

Die Rennen konnten so auch am dritten Tage wieder reibungslos abgewickelt werden. Ueberall herrschte die rechte Regattastimmung. Die Tribüne am Ziel war dicht besetzt und auch die Strecke selbst war von dichten Zuschauer-mengen umfaßt. Unter den Ehrenplätzen befanden sich auch der Stellvertreter des Reichssportführers Breitmeyer sowie der Führer des deutschen Rudersports, Regierungspräsident Pauli (Berlin), Vertreter der Stadt Essen und der ASDAV.

Würzburg im Vierer „ohne“

Die erste Entscheidung fiel im Vierer ohne

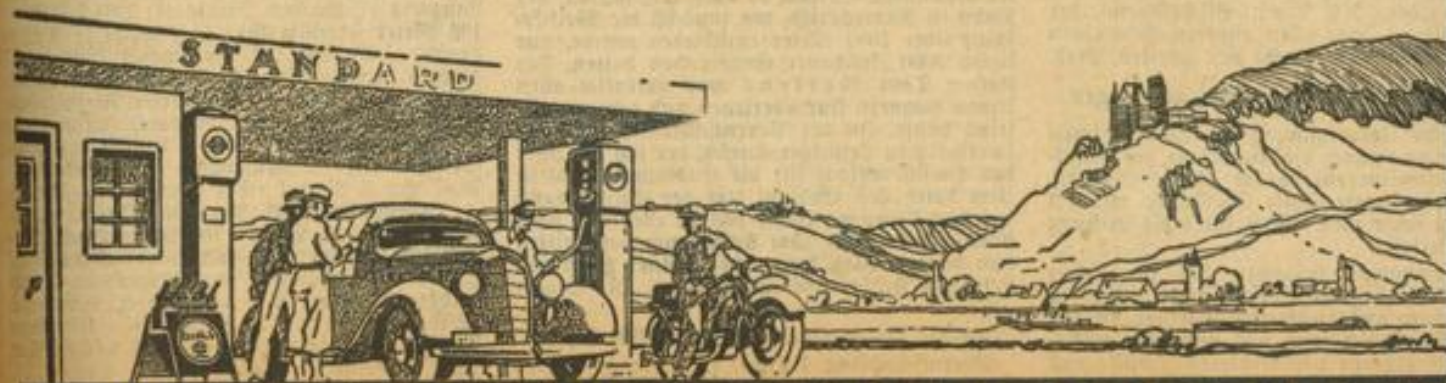
Steuermann. Die vier Boote — 1. Breslauer RB, Verbandsmannschaft Würzburg, Berliner RG Biking und Etus Essen — kamen glatt vom Start weg. Bei 500 Meter lag Biking Berlin knapp vor dem bis dahin dicht zusammen geblichenen übrigen Feld in Führung. Mit ruhigem und hilvoltem Schlag ging die Verbandsmannschaft Würzburg dann aber nach vorn und setzte sich an die Spitze, auch Breslau kam auf, so daß die Reihenfolge Würzburg, Breslau, Berlin, Essen lautete. Bei 900 Meter führten die Würzburger mit einer halben Länge immer noch vor Breslau, das aber bei 1200 Meter von Etus (Essen), der sich hinten auf freigemacht hat, bebrängt wurde. Bei 1300 Meter hatten die Süddeutschen den Vorsprung auf 1 1/2 Längen ausgedehnt, während Etus (Essen) auf den zweiten Platz vorerückte war, aber im Ziel immer noch Dreiviertellänge geschlagen wurde. Ergebnis: Vierer „ohne“: 1. und deutscher Meister: Verbandsmannschaft Würzburg (Ceffein, Rom, Haber, Renne) 7:47,4 Min.; 2. Etus Essen 7:51,2 Min.; 3. 1. Breslauer RB 7:34,3 Min.; 4. RG Biking Berlin 7:59,2 Min.

Würzburg gewinnt auch den Vierer „mit“

Die zweite Entscheidung des Tages im Vierer mit Steuermann endete erneut mit einem Erfolg der Würzburger Verbandsmannschaft. Vom Ablauf weg ging hier der WSB Godesberg in Führung, dicht gefolgt von den Süddeutschen. Nachdem die Godesberger den Vorsprung auf eine halbe Länge ausgedehnt hatten und hinter den Würzburger den Limburger RG mit 1 1/2 Längen zurücklag, setzten die Würzburger zum Spurt an. Bei 1100 Meter kämpften beide Mannschaften um die Führung, erst bei 1200 Meter vermögen die Würzburger an Godesberg vorbeizugehen. Bis 1400 Meter änderte sich an diesem Bild nichts, nur daß hinter Etus Essen an Limburg vorbeiging und den dritten Platz belegte. Im Endspurt behielten die Würzburger den Vorsprung vor den Godesbergern auf eine Länge aus, während Essen und Limburg etwas zurück folgten. Ergebnis: Vierer „mit“: 1. und deutscher Meister: Verbandsmannschaft Würzburg (Ceffein, Rom,

Das gute Gasthaus Ihres Fahrzeugs!

Wohin auch Ihre Reise Sie führt, überall ist die rote STANDARD-Zanfstelle das gute Gasthaus für Ihr Fahrzeug. Dort erhalten Sie die bewährten, stets gleichmäßig guten STANDARD-Betriebsstoffe. — Dort werden Sie aufmerksam bedient. — Dort stehen Ihnen auch kostenlos die unvergleichlichen STANDARD-Luftbildtafeln zur Verfügung, die Sie ausführlich beraten über alles Wissenswerte Ihres Reisezweges. STANDARD-Betriebsstoffe und STANDARD-Kundendienst machen Kraftfahr-Reisen angenehm.



Essolub
VOLLSCHUTZ

STANDARD
VOLLKRAFT

Esso
RIESENKRAFT

DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT

Internationale Hugel-Regatta

Nachdem am Samstag die Zwischenläufe zu den Deutschen Meisterschaften-Rennen der Ruderer in Essen-Hugel gefahren waren, konnten die Herren der Internationalen Hugelregatta in Knattiff gewonnen werden.

1. Jocker „ohne“: 1. Dresden-Blasewitzer RB 8:25 Min., 2. Köhler RB 77 aufgegeben. — 1. Jungmann, Bizer: 1. Regensburger RB 8:17 Min., 2. Esfuf Essen 8:15,6 Min., 3. Simburger RB 8:17,5 Min. — 2. Einer: 1. AC Frauerie-Hannonia Hamburg (Schulz) 9:07,5 Min., 2. Mainzer RB (v. d. Berg) 9:11,6 Min., 1. RB Ruder-Verlusten (Hopp). — 1. Bierter: 1. Frankfurt RB Germania 8:00,8 Min., 2. Frankfurt RB 82 (Oder) 8:07,4 Min. — 1. Bierter: 1. Düsseldorfier RB 8:02,6 Min., 2. RB Krupp Essen 8:06,4 Min., 3. RB Berlin 8:08,8 Min. — 1. Doppelvierer: 1. Frankfurt RB 82 (Oder) 8:33,8 Min., 2. Berdener RB Wiking 9:06,4 Min. — 1. Bierter „ohne“: 1. Gausa Union Berlin 8:16,9 Min. (Allein), — Junior-Vierer: 1. Berliner RB Hefel 7:55,8 Min., 2. Stuf Essen 7:10,5 Min., 3. RB Duisburg-Ruhrort 7:14,2 Min. — 1. Zweier mit: 1. Berliner RB Hellas 8:59,8 Minuten (Allein), — 1. Einer: 1. RB Dresden (Hölscher) 8:33,2 Min., 2. Berliner RB Altemanna (Wisch) 8:43,1 Min., 3. Köhler RB (Schneider) 8:47,6 Min., 4. RB Ungaria Hannover (Boels) 8:57,4 Minuten.

Berufsfahrer-Meisterschaften in Breslau

Rege und Richter wieder Meister

Die deutschen Radmeisterschaften fanden am Sonntag unter keinem günstigen Stern. Die Meisterschaften der Amateure muhten wegen des anhaltenden Regens unterbrochen werden, und in Breslau bei den Berufsfahrern sah es ebenfalls den ganzen Tag sehr nach Regen aus.

Die Stehermeisterschaft über 100 Kilometer in einem Laufe war eine sichere Angelegenheit des Weltmeisters und Titelverteidigers Erich Rege (Dortmund), der seinen Mitbewerber um eine ganze Klasse überlegen war.

Bei den Fliegern fand Richter in seinem Landsmann Engel einen gefährlichen Widersacher. Es waren drei Läufe notwendig, nachdem Richter den ersten und Engel den zweiten Endlauf gewonnen hatte.

Vorjahres ihre Titel mit Erfolg verteidigen konnten. Die Ergebnisse:

Deutsche Stehermeisterschaft über 100 Kilometer: 1. Rege (Dortmund) 1:35:20 Stunden; 2. Lohmann (Dortmund) 1:40:00 Meter zurück; 3. Bihbröder (Hannover) 1:50:00 Meter zurück; 4. Schindler (Chemnitz) 1:50:00 Meter zurück; 5. Hille (Leipzig) 2:10:00 Meter zurück; 6. Krewer (Köln) 2:20:00 Meter zurück; 7. Müller (Hannover) 3:00:00 Meter zurück; 8. Müller (Breslau) 3:50:00 Meter zurück.

Deutsche Fliegermeisterschaft: Zwischenläufe: 1. Lauf: 1. Richter (12,2); 2. Oskmella, 3. Marklewitz. — 2. Lauf: 1. Engel (12,2), 2. Steffes. — 3. Lauf: 1. Richter (12,1), 2. Kießlich. — Hoffnungslauf: 1. Steffes (12,2), 2. Kießlich, 3. Oskmella. — Vorentscheidung: 1. Lauf: 1. Engel (12,8), 2. Richter. — 2. Lauf: 1. Richter (12,0), 2. Steffes. — Entscheidung: um den 3. und 4. Platz: 1. Lauf: 1. Steffes, 2. Richter. 2. Lauf: 1. Steffes, 2. Richter. — Um den 1. und 2. Platz: 1. Lauf: 1. Richter (12,1); 2. Engel; 2. Lauf: 1. Engel (12,1), 2. Richter; 3. Lauf: 1. Richter (12,0), 2. Engel 1/4 Längen. — Gesamt: 1. Richter, 2. Engel, 3. Steffes (alle Köln), 4. Richter (Breslau).

Die Deutschen bei der „Tour“

Was unsere Fahrer trotz Krankheit leisteten

Die Tour de France ist am Sonntag beendet und allen Fahrern, die noch das Endziel in Paris erreichen konnten, wird bei der Schlussrunde auf der Pariser Prinsenparade der berühmte „Stein vom Herzen“ fallen.

Die deutsche Mannschaft hat in den vier Wochen insgesamt fünf Fahrer verloren, aber keineswegs haben unsere Leute die Waffnen gestreift, weil sie etwa keine Lust mehr hatten, sondern sie haben gekämpft bis zum Letzten und erst aufgegeben, als es wirklich nicht mehr ging.

Schichtathletik-Klubkampf für Männer, Frauen und Jugend

36 Sportverein Ludwigshafen — Post Sportverein Mannheim 161:202 Punkte

Der JS-Sportverein in Ludwigshafen besitzt eine schöne Anlage, die wohl allen bei Leichtathletik-Vorstellungen gefälligen Ansprüchen gerecht wird. Auch für den Klubkampf gegen den ausführenden Post Sportverein Mannheim war alles gut vorbereitet und es war bestimmt keine kleine Leistung, ein Programm von insgesamt 33 Wettbewerben innerhalb dreieinhalb Stunden abzuwickeln.

Nachdem keine beiden Sprinters Redermann und Armbruster war der Sieg des Post Sportvereins nie gefährdet. Wohl ging der 100-Meter-Lauf verloren, auch die Viererstaffel mußte dem Gegner überlassen werden; bei zusammen 15 Wettbewerben für Männer wurde neunmal der Sieger gestellt, zwei Konkurrenzen (Hoch- und Weisprung) brachten bei gleichen Leistungen Punktgleichheit; viermal war der Gastgeber erfolgreich. Punktergebnis: 93%:71% für Post Sportverein (nur Männer). Garrecht kann über 100 Meter nur Zweiter werden, läuft aber wenig später über 200 Meter seine bisher beste Zeit. Wenn der schwächste Kurzstrecken noch etwas kräftiger wird, sollten auch Leistungsverbesserungen nicht ausbleiben.

Wir haben den Postler Dauer in dieser Saison schon mehrmals gesehen und müssen mit Bewunderung feststellen, mit welcher gleichmäßigen Form er Sonntag für Sonntag auf die Ringbahn kommt. Seine 800-Meter-Zeit ist für anständig und über 3000 Meter wartete er mit einer Verbesserung von 9 Sekunden auf. Der Schritt muß noch raumgreifender, noch größer werden. Auch bei dem Weisprung nicht die erwarteten Fortschritte gemacht, er sollte sein ganzes Augenmerk auf Steigerung der Schnelligkeit richten, sprinten und immer wieder freistil ohne sich Training auf den Sprung vollständig verzichten. Tritt der Weisprung erst wieder, dann wird der Dreispringer noch mühsamer die 13-Meter-Marke überleben. — Marquet ist überall zu gebrauchen: 6,35 Meter weit, 1,67 Meter hoch, dann macht er noch Kugelhosen und läuft 200 Meter. Es gibt wohl wenige Athleten, die so ihren Mann stellen und zeugt von sportlicher Ausbildung auf breiterer Grund-

lage, ob aber gerade in diesem Fall (Marquet ist Hürdenläufer und hat bei gewissenhafter Konzentration Zukunft) solch verschiedenartige Betätigung zweckmäßig ist, erscheint recht zweifelhaft.

Eines der besten Ergebnisse des Tages zeigte das Kugelhosen. Der JSler Hauptmann brachte es auf 13,74 Meter und Rumb wurde Zweiter mit 13,04 Meter. Zu erwähnen bleibt noch der Sieg Hartmanns mit 11,2 Sek. über 100 Meter und der verdiente Staffelsieg bei ausgeglichener Mannschaftsleistung. Das „schwache Geschlecht“ des JS Sportvereins zeigte sich in besserem Licht, das Kräfteverhältnis war gerade umgekehrt wie bei den Männern.

Aus den Wettkämpfen der Jugendlichen greifen wir den Postsporler Müller heraus, der seinen Gegnern in beiden Kurzstrecken überlegen war. Ansprechend ist der Weisprung mit 5,77 Meter von Hein und die Zeit über 1500 Mtr., die bei langsamstem Tempo der beiden ersten Kunden immer noch 4:48,8 Min. zeigt. G.

Ergebnisse: Männer: 100 Meter: 1. Hartmann, JS Sportverein Ludwigshafen 11,2; 2. Garrecht, Post Sportverein, 11,6; 3. Klamm, JS Sportverein, 11,6. — 200 Meter: 1. Garrecht, Post, 23,2; 2. Marquet, Post, 24,0; 3. Heide, JS Lu., 24,1. — 400 Meter: 1. Stegmüller, 2. Braun-

bart, beide Post, je 55,2; 3. Köber, JS, 58,6. — 800 Meter: 1. Dauer, Post, 2:06,4; 2. Seibert, Post, 2:10,4; 3. Beyer, JS, 2:15,6. — 1000 Meter: 1. Dauer, Post, 3:21,0; 2. Kottler, Post, 3:31,0; 3. Gang, JS, 3:33,0. — 4x100 Meter: 1. JS Sportverein Lu., 4:4,4; 2. Post Sportverein, 4:5,5. — 10x200 Meter: 1. Post Sportverein, 2. JS Sportverein Ludwigshafen. — Weisprung: 1. Marquet, Post, 2. Heide, JS Lu., je 6,35 Meter; 3. Klamm, Post, 6,12. — Hochsprung: 1. Rumb und 2. Marquet, Post, 3. Rumb, JS, je 1,67. — Dreisprung: 1. Rumb, Post, 12,72; 2. Hartmann, JS, 12,62; 3. Stel, JS, 11,50. — Stadthochsprung: 1. Schmeier, Post, 2. Schmeier, JS, je 3,0; 3. Rumb, Post, 2,90. — Kugelhosen: 1. Hauptmann, JS, 13,74; 2. Rumb, JS, 13,04; 3. Marquet, Post, 10,51. — Diskuswerfen: 1. Schmitt, Post, 34,16; 2. Rumb, JS, 34,96; 3. Hoffmann, Post, 34,27. — Speerwerfen: 1. Rumb, JS, 47,34; 2. Hoffmann, Post, 44,58; 3. Braunhart, Post, 40,48. — Hammerwerfen: 1. Rumb, Post, 36,12; 2. Heide, Post, 28,97; 3. Rumb, JS, 25,81.

Frauen: 100 Meter: 1. Rumb, JS, 14,3. — 4x100 Meter: 1. JS Ludwigshafen 57,1. — 10x100 Meter: 1. Post Sportverein 2:42,0. — Hochsprung: 1. Hein, JS, 1,27. — Weisprung: 1. Genslein, Post, 4,44. — Kugelhosen: 1. Helmmann, JS, 8,88. — Speerwerfen: 1. Helmmann, JS, 27,90. — Diskuswerfen: 1. Hein, JS, 25,62.

Jugend: 100 Meter: 1. Müller, Post, 12,1. — 200 Meter: 1. Müller, Post, 25,1. — 400 Meter: 1. Müller, Post, 58,0. — 1500 Meter: 1. Müller und Sutter, Post, je 4:48,8. — 4x100 Meter: 1. Post Sportverein 48,2. — Weisprung: 1. Klein, Post, 5,77. — Hochsprung: 1. Sommer, Post, 1,57. — Kugelhosen: 1. Dang, JS, 11,94. — Speerwerfen: 1. Sutter, Post, 41,50. — Diskuswerfen: 1. Sutter, Post, 32,45 Meter.

Deutsche Ringmeisterschaften in Hohenlimburg

Die deutschen Ringmeisterschaften begannen am Samstag in Hohenlimburg mit den ersten Kunden der Bantamgewichtsklasse im griechisch-römischen Stil und im Mittelgewicht im freien Stil. Es traten 16 bzw. 8 Bewerber an. Im Freistilringen der Mittelgewichtsklasse (Höbe) durch zwei Punktniederlagen gegen Reudaus (Essen) und Europameister Höbe (Berlin) vorzeitig aus. Rößler (Hannover) übertraf nach der angenehmen Seite, er verlor gegen Höbe nur ganz knapp und leistete auch Reudaus harten Widerstand, um aber dann doch noch Punkten zu verlieren. Die Entscheidung liegt zwischen dem Berliner Reichs-

wetdmann Schweitzer, der Drexing (Köln) und Catterhoff (Mannheim) besiegte und Europameister Höbe. Im Bantamgewicht (griechisch-römisch) sah die zweite Runde den hoffnungsvollen Schrader (Hörde) mit dem Titelverteidiger Wöckel (Köln) im Kampf. Schrader war im Stand ebendärzig und bekam überraschenderweise einen Punktsieg zugesprochen. Die einzelnen Ergebnisse dieser Klasse waren: 1. Kunde: Rößler (Hohenlimburg) siegt über Häffner (Berlin) nach 4 Min., Brendel (Nürnberg) siegt über Schock (Berlin) nach 8,50 Min., Schrader (Hörde) siegt über Gadinger (Birnborn) nach 3,30 Min., Wöckel (Köln) siegt über Schmitz (Reunficken) nach 7,25 Min., Gedring (Friedenheim) siegt über Reichardt (Köln) nach 16,45 Min., Herber (Stuttgart) siegt über Höbe (Dalle) nach 10,20 Minuten, Deuber (Halle) siegt über Schrader (Hörde) nach 13,30 Min., Ubrig (Ostheim) siegt über Fischer (Zweibrücken) nach Punkten. — 2. Kunde: Schrader siegt über Wöckel knapp nach Punkten, Gedring siegt über Herber mit 2:1 P. — 3. Kunde: Brendel siegt über Rößler mit 3:0 P., Gedring siegt über Schrader mit 2:1 Punkten.

Europa-Turnier der Wasserballer

Deutschland schlägt Belgien 5:3 / Unschöne Szenen

Nach einem Ruhetag wurde am Samstag das Europa-Wasserballturnier um den Reichelsberg-Pokal in Brüssel fortgesetzt. Am Samstagvormittag legten zunächst Vertreter der sechs beteiligten Nationen am Grabmal des „Unbekannten Soldaten“ Kränze mit Schleifen der entsprechenden Nationalität nieder.

Am Nachmittag wurden dann die Spiele fortgesetzt. Zunächst gingen Ungarn und Frankreich ins Wasser. Die Magyaren machten mit den Franzosen, was sie wollten und gewannen schließlich ohne sich ausgeben zu brauchen mit 5:1 (5:1) Toren. Anschließend zeigten sich die Schweden bedeutend besser als im ersten Spiel des Turniers. Gegen Schweden hatten sie aber trotzdem nicht viel auszurichten und unterlagen mit 1:3 (0:0) Toren. Erst in den letzten Spielminuten vermochten die Schweden ihren Sieg sicherzustellen. Durch Samard siegte hier es kurz nach der Pause 1:0 für Schweden. Svensson machte dann 1:1, Berg löste auf 2:1 und der Icharf bewachte Mittelwärtler Sandstrom erzielte kurz vor Schluss den dritten Treffer.

den gefährlichen Schützen von Coppeters immer im Auge. Mit 5:3 (3:0) fiel dann auch der Sieg verdientermaßen an die Deutschen. Nach guter Vorbereitung und Vorlage von Gunt brachte Schwarz Deutschland in 1:0-Führung. Eine Bombe von Schürze führte nach Vorlage von Gunt wenig später zum 2:0. Wegen Unfairnes an Schwarz muß Belgien's Torwart Dily aus dem Wasser, als Schwarz den 4-Meter-Wurf anbringen will, wird er von Stoelen geschlagen, der dann ebenfalls aus dem Wasser muß. Den 4-Meter-Wurf verwandelt dann Schwarz zum 3:0. Damit ist Pause. Nach dem Bechsel hat sich unter den Zuschauern eine große Aufregung breit gemacht, die Zuschauer feuern Belgien an, Schiedsrichter des Bries (Holland) trifft einige Fehlentscheidungen gegen Deutschland. Bei einem Freiwurf nimmt der Belgier Nicks den Ball, ohne den Freiwurf auszuführen, schwimmt und wirft ein Segentor, obwohl nach den Regeln der Ball selbstverständlich zuerst abgesetzt werden mußte. Die gleiche Situation mußte Isfely zum zweiten Treffer gegen Deutschland aus, ohne daß der Bries eintraff. In dieser kritischen Zeit stellte Schürze, der sich einer besonderen Bewachung „erfreute“, das Ergebnis auf 4:2. Durch Isfely hat Belgien auf 4:3 heran, obwohl der Belgier sich offensichtlich an Doppert abgetrieben hatte. Eine famose Einzelleistung von Dr. Schürze führte dann aber zum 5:3 und damit war der Sieg sichergestellt. Vorher mußten Isfely und Schürze wegen unfairen Spieles aus dem Wasser und kurz vor Schluss folgte ihnen noch Doppert.

Deutschland—Belgien Die deutsche Sieben, die in ihrem ersten Spiel durch eine Niederlage von Schweden sich sich reden machte, hatte auf dem Posten Schwedens diesmal den Weipenser Schürze im Leben. Diese Reueinleitung bewährte sich glänzend. Auch sonst spielte die deutsche Mannschaft besser als am ersten Tage. Schürze hielt

Rennen zu Hoppegarten

- 1. Falkenhauken-Nennen, 4500 M., 1200 Meter: 1. Badi (R. Jachmeier); 2. Mio; 3. Valakrinseff; 4. Alkanar, Wehla, Tot.; 23, 18, 32:10. 2. Laubon-Nennen, 2000 M., 1000 Meter: 1. Edmis (E. Hölle); 2. Lopus; 3. Chimobilla; 4. Alas, Warf Kurel, Monte Christo, Clara, Guse Gabe, Eintr., Waisart, Willeburg, Tot.; 44, 22, 34, 17:10. 3. Geier-Nennen, 6000 M., 1200 Meter: 1. Artischode (E. Quamenin); 2. Quirter; 3. Welpstas; 4. Ideolus, Schwarzstiel, Dankeat, Tot.; 28, 18, 51:10. 4. Herold-Nennen, 4500 M., 2400 Meter: 1. Pampodius (E. Hölle); 2. Gantof; 3. Rufonius; 4. Jancontus, Almerich, Tot.; 23, 11, 11:10. 5. Lechsdorf-Nennen, 10 000 M., 3500 Meter: 1. Odro (D. Schmidt); 2. Arofo; 3. Gogelweid; 4. Origenes, Nitternacht, Gellio, Grotow, Kaiserparade, Tot.; 23, 12, 15, 18:10. 6. Kufsch-Nennen, 2000 M., 1000 Meter: 1. Conzetta Cleanda (D. Schmidt); 2. Wahnfried; 3. Zomer weiler; 4. Kanzer, Charlatan, Dom, Alita, Tot.; 12, 10, 11, 12:10. 7. Götter-Nennen, 2000 M., 1800 Meter: 1. Weherich (D. Prinsen); 2. Zelen; 3. Weher Flieder; 4. Jmländer, Wiener Wald, Rarrhals, Corinna, Barro, Trinum, Wpfit, Tot.; 50, 20, 27, 20:10.

Die deutschen Segelflieger auf der Wasserkuppe

Der Chef des Stabes im Reichsluftfahrtministerium, Generalmajor Neve, traf am frühen Morgen auf dem Luftwege, von Berlin kommend, im Fliegerlager ein und begrüßte zunächst die vor dem Urknusshaus aufmarschiereten Fliegermannschaften der einzelnen Gruppen und die Mitglieder der verschiedenen Leitungen. Generalmajor Neve unterfisch in seinen Ausführungen die Bedeutung des Kameradschaftsgeistes und der Disziplin. — Fliegerkapitän K o e r z e, der Wettbewerbseiter der „16. Rhön“ zeigte dem Generalmajor die musterghiltigen Anlagen hier oben unter den Wölkern. Die von der Sportleitung ausgesetzten Tagespremiere für die größte Höhe und die weiteste Strecke brachten unsere Segelflieger auf ihren großen Wölkern nach dem gestrigen Ruhetag sehr schnell wieder in ihr gewohntes Element. Generalmajor Neve, der in Vertretung des Reichsluftfahrtministeriums einige Stunden auf der Wasserkuppe weilte, sprach auch über die gezeigten Leistungen in der Luft seine volle Anerkennung und den Dank des Ministers aus.

Das Hauptziel für unsere Segelflieger war heute die Baderische Ostmark. Bei schwieriger Wetterlage wurden insgesamt 70 Starts durchgeführt, davon 22 Fernflüge über 100 Kilometer, die bis in die Gegend von Rombild, Bamberg und Kronach führten, und Fernflüge über 200 Kilometer. Hierbei ist besonders der Zielflug von Späthe (Dresden) auf „Konto“ zu beachten, der ihn in seine Heimatstadt Chemnitz brachte (215 km). Rader (Stuttgart) auf „Röhnabder“ kam bis in die Gegend von Baurath (230 km), Ruhnle (Königsberg) auf „Röhnabder“ bis Pissen (255 km) und K e n e l (Hannover) auf „Röhnabder“ bis in die Oberpfalz (290 km). Peter Kiedel (Darmstadt) flog auf seinem „Condor“ bis Passau (320 km). Im Augenblick liegen die Landungsbedingungen von den Stuttgarter Wolf H i r t h und seinem Kameraden Halenjos noch nicht vor. Einer der beiden Segelflieger wurde in großer Höhe über Pissen gesichtet, so daß angenommen werden muß, daß sie in Richtung Eger flogen.

ALHAMBRA SCHAUBURG
Letzte Tage! **Hochspannung!**
 Rasch noch einmal richtig lachen!
Victor de Kowa
 Ellen Frank - Max Güllstorff
 Ursula Grabley - E. Rex in dem
 Groß-Lustspiel
Lärm um Weidemann
 Feurige Temperamente
 Der berühmte Farbtonfilm
La Cucaracha
 Fandango in Mexiko
Hannes Schneider
 lehrt Skilaufen
 Bavaria lösende Woche
 Beginn: Täglich 3.10, 5.40, 8.15

Charlotte Susa
 Gustav Dießl - P. Hartmann
 H. v. Meyerlnck - C. Löck
Alles um eine Frau
 Neues hochinteressantes
 Gesellschafts- u. Kriminal-
 Abenteuer
 Schallende Heiterkeit!
Und sie singt doch!
 m. P. Heidemann, Else Reval u. a.
 Kulturfilm:
Der Uhu als Jagdgenosse
 Allerneueste Wochenschau
 Täglich: 3.00, 5.40, 8.10 Uhr

Saison-Schluß-Verkauf

Mannheim N 2,8
(KUNSTSTRASSE)

bei **WEIDNER & WEISS**
dem bekannten Wäsche-Ausstattungs-Geschäft

UFA
HEUTE
 3.00 5.30 8.30 Uhr
 letzte Vorstellungen der letzten
 romantischen Heimatfilms
Die Frauen vom Tannhof
 mit Paul Richter, Ursula Grabley
 im gepflegten Beiprogramm
 Kulturfilm - Karl-Valentin-Schuch
 und Ufa-Ton-
 Woche
UNIVERSUM

National-Theater
 Mannheim
 Montag, den 29. Juli 1935:
 Vorstellung Nr. 368
 Miets C Nr. 30, Sonderniete C Nr. 15
 In neuer Inszenierung:
Don Cesar
 Operette in drei Aufzügen nach Oscar
 Wolfert, neu bearbeitet von Hans
 Reichbach, Musik von Rub. Dessinger.
 Anfang 20 Uhr Ende etwa 22.15 Uhr

Radio 25000 K
Reparaturen
Bergbold
 P 4, 7 Tel. 21875

Ladenburger Hausfrauenwäscherei
 Ladenburg, Bleichweg 5
 Naturweiches Wasser - Freilufttrocknung
 Jede Waschartie wird separat ge-
 waschen. Verlangen Sie Preisliste.
 23407 K

Sommer-Kleidung
 Sportanzüge - Einzelsakkos
 Hosen - Hemden - Binder
jetzt sehr preiswert
 im SAISON-SCHLUSS-VERKAUF

Sport und Mode
ALBERT HISS
 N 7.9 RUF 23090

Allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim
 Ab 1. August 1935 sind unsere
 Schalter wie folgt geöffnet:
 Vom 2. Mai bis einschließlich 30.
 September von 7 bis 12.45 Uhr
 Vom 1. Oktober bis einschließlich
 30. April von 7.30 bis 12.45 Uhr
 Die bisherigen Nachmittagschalterstunden fallen
 weg. Unternehmer und Versicherte werden im
 eigenen Interesse gebeten, möglichst die frühen
 Vormittagsstunden zum Aufsuchen unserer Ge-
 schäftsräume zu verwenden.
 Die Kassenleitung: Böchner
 11058K

... Schon probiert?
Feine Teespitzen 1 Mk.
 kräft., fein, ausgiebig, 1/4 Pfd.
Rinderspacher
 N 2, 7, Kunststr. 07, 3
 33072K

Grünaromenn
 auch die hartnäckigsten,
 beseitigen sie mit dem
 100%igen Hühneraugenmittel
Vignarony
 Tube nur 60 Pfennig
 in Apotheken u. Drogerien erhältlich.
 Sicherweg-Vertrieb, Frankfurt/M.-1

Schnaff Arbeit und Effizienz
 für die Mutter der Standard-
 Lapelle 171! —
 (17 022 R)
 Die Rapelle spielt in jed. gewöhn-
 lichen Betrieb: Militärmusik, Strei-
 cherorchester, Salonorchester, Quartette,
 Kretzmann hochkompl. Leistungen!
 Auftragen an die Standard 171 ob
 den W. S. S. Kommandoweg, 87, 9.

Zwangsversteigerungen
 Dienstag, den 30. Juli 1935,
 nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im
 hiesigen Landlot, Qu. 6, 2, gegen
 bare Zahlung im Vollstreckungsamt
 öffentlich versteigern:
 1 Radio-Apparat „Weibe“, einen
 Schreibrisch.
 G. Garfenberg, Gerichtsbuchhändler

Inserieren
 bringt
Gewinn

der herr
 beim
S. S. O.
 d. h. jetzt können
 Sie die modischen
Qualitäts-Hemden
Krawatten, Socken
 bei
Amannberger
 E 1, 17 - beim Paradeplatz
 zu den billigen Saison-
 schlußverkaufspreisen erhalten!

Zur Bowle!
 1934er
Winniger
 Riesling
 Literfl. u. 0.1.10
 1934er
Bockenheimer
 Sonnenberg Ries-
 ling, Natur
 Literfl. u. 0.1.85
Stemmer
 02, 10 Ruf 206 24



General-Vertrieb:
W. Müller jun.
U 4, 25 Tel. 216 36
und 216 12
34804 K

ein Fenster
 das Ihnen doppelte
 Freude macht: das
Saison-
Schluß-Verkaufs-
 Fenster von
Rehrbaum & Ruffsch
 in der Kunststraße, 0 2, 6
 zeigt Ihnen herrliche
 Gardinen, Läufer-
 stoffe, Brücken u.
 wirklich freudig kleinen Preise!
 also: Fenster ansehen
 von

Todesanzeige
 Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Toch-
 ter, Schwester, Schwägerin und Tante
Helene Kärcher
 geb. Küstner
 ist heute nach schwerem Leiden sanft ent-
 schlafen.
 Mannheim, den 28. Juli 1935.
 Tullastraße 10
Max Kärcher
 und Kinder
 Die Feuerbestattung findet am Dienstag,
 nachmittags 3 Uhr im Krematorium statt.
 6010K

Am 25. Juli verschied in Heidelberg
Herr Geheimrat Hofrat Dr. phil., Dr. Ing.
Carl Glaser
 im 85. Lebensjahre.
 Der Entschlafene war mit der ehemaligen Badischen Anilin- und
 Soda-Fabrik, Ludwigshafen a. Rhein, eng verbunden. Als leitendes
 Vorstandsmitglied war er bis zum Jahre 1895 tätig und trat dann in
 den Aufsichtsrat über, dessen Vorsitz er von 1912—1920 inne hatte.
 Herr Geheimrat Glaser hat sich infolge seiner reichen Kenntnisse
 außerordentliche Verdienste um den Aufbau der chemischen Industrie
 erworben. Wir verlieren mit ihm einen Senior der deutschen chemi-
 schen Wissenschaft, dessen Andenken wir stets in hohen Ehren
 halten werden.
 FRANKFURT a. Main, den 27. Juli 1935
Aufsichtsrat und Vorstand der
I. G. Farbenindustrie
Aktiengesellschaft
 6012K

Auf dem badischen Schwarzwald ist das
Schwarzwälder
Tagblatt
 als alterprobtes Kampfblatt der
 nationalsozialistischen Bewegung die
 maßgebende, überall stark vertretene und
 führende Tageszeitung. In den Bezirken
Villingen und
Donauschingen
 in der fruchtbaren Bar und auf dem
 Hochschwarzwald kommt das „Schwarz-
 wälder Tagblatt“ in vielen Orten nahezu
 in jedes Haus.
 Als rechtes Heimat- und Familienblatt
 zählt es alle Kreise der Bevölkerung zu
 seinen Lesern. Den Staats- und Gemein-
 debehörden dient es als Verkündigungsorgan,
 und die Geschäftswelt und auch weitere
 Bevölkerungskreise wissen, daß sie am
 besten, billigsten und zweckmä-
 ßigsten ihre Anzeige stets beim
Schwarzwälder
Tagblatt
 in Auftrag geben, zumal hier bei günstigen
 Bedingungen der größte Erfolg gewähr-
 leistet ist.
 Es hat sich längst herumgesprochen: Die
 Anzeige im „Schwarzwälder Tagblatt“,
 die alle Volkskreise und Berufstände
 der Gegend erfährt, ist für jeden Wer-
 bungstreibenden aus der Nähe und Weite
 ein unentbehrliches Werbemittel.
 Geschäftsstellen in: Donauschingen,
 Käferstraße 17, Ruf 473. Villingen, Bicken-
 straße 2, Ruf 2361. St. Georgen, Gewerbe-
 straße 13, Ruf 166. Triberg, Schul-
 straße 19, Ruf 404. Anzeigenverwaltung u.
 Verlagsleitg.: Furtwangen, Ruf 215 u. 251

Sparsame
Pfeifen-
caïches
wählen
 Holland-Expreß gelb
 100 gr 30 ¢
 250 gr 75 ¢
 Holland-Expreß rot
 100 gr 40 ¢
 250 gr 1.-
 Benders Krüll Nr. 30
 100 gr 30 ¢
 Benders Krüll Nr. 40
 100 gr 40 ¢
 Große Auswahl in
 einfl. geg. Marken-
 Tabaken
 Sonder-Abteilung
 L. Wiederverkäufer.

Direkt vom
Meister
 Couch, Chaise-
 longue, Kapok-
 Rollhaar-, Woll-
 und Seegras-
 Matratzen.
 Schonerdecken
 sehr günstig.
 Reparaturen u.
 Aufarbeiten zuß.
 billig bei

MEISTER
BERG
 Schwetzingenstr. 125
 Telefon 40324
 4045K

Freude
 für Ihr Heim durch
 Reinigen Ihrer
Gardinen
 Reinigen Ihrer
Teppiche
Polstermöbel
 im ganzen Stück
 Lanej. Erfahrung
Färberei
KRAMER
 Telefon 40210
 Werk in Mannheim

Paßbilder
 zum sof. Mitnehmen.
 Amateur-Arbeiten
 sofort gut und billig
Atelier Rohr, P. 2, 2
 Telefon 391 65

Wanzen
 und anderes
Ungeziefer
 Kein Ausschweifen
 Kein Übler Geruch
 Keine Mobiliar-
 schäden
 Ministeriell kon-
 zessionierter
 Betrieb
Lehmann
 Staatlich geprüft.
 Mitgl. d. Reichshandelsk.
 Hafenstr. 4
 Tel. 235 68
 (80 119 R)

Wanzen
 und anderes Un-
 geziefer werden
 100%ig vernich-
 tet durch mein in
 40jähr. praktischer
 Erfahrung vervoll-
 kommnetes Ver-
 fahren.
 Kein Ausschweifen
 Kein Übler Geruch
 Keine Mobiliar-
 schäden
 Keine Giftgase
 Die Räume können
 am gleichen Tag
 wieder benutzt
 werden. 49652K
Eberhardt
Meyer
 Mannheim
 Collinstraße 10
 Tel. 25318
 Mitglied der D. A. F.

Stahlmatratzen
 von 11 bis 14 98R.
Kapok-
Matratzen
 in Qualität und
 Preis einzig.
 Aufarbeit. billigst
Matratzen-Brand
 G 3, 17 - Wohnung:
 Alhornstr. 17.
 (33 023 R)
 Herren-Anzüge
 Hosen
 Schuhe kauft
 A. s. Verkaufszentrale
 A 17, 20. Tel. 25735

Herr Maier!
 Einen Augenblick bitten —
 Lange schon nämlich wollt'
 ich Sie fragen: Wie sind sie
 nur so rasch zu Ihrer neuen
 Wohnung gekommen? — Na
 das ist doch ganz einfach:
 durch eine kleine Anzeige
 im „HB.“ — Deshalb also
 nur kein Neid — das kön-
 nen Sie auch haben.

DAS
 Berlin u. G.
 freudbannert“
 (mal 1.70 M)
 lenie die Wohl-
 hinert, bebt
 Vorkriegszeiten.
Abend-Aus
Sie
 Die „An
 und Washing
 Stellvertreter
 tars Hull,
 über die Zw
 „Bremen“ aus
 Die Reuho
 der Kommun
 gegen das ne
 verhaftet. Si
 dem Richter
 den jedoch in
 tion von 2
 Freiheitsg
 daß die Ver
 Summe verfü
 Die Reuho
 nahmen, um
 dern. Die „G
 und der ita
 die im Laufe
 werden, wer
 neue Rundgeb
 schen Dampf
 Diese Vorfid
 tiger, da, wie
 Organisation,
 ration“ neu
 gebungen geg
 besanztigt, 6
 78 Verbände
 len, die sich
 Faltenreuz
 einem Boyk
 jahren sollen.
 gebungen soll
 werden, daß fi
 linien“ benut
 der Rechte am
 land und der
 Religionsgen
Die Neuy
 Schar
 Reuho
 Sonntagspref
 „Am 30. o
 men“ und zu
 guardia, de
 in den lech
 bar die Vorbe
 werten Ausf
 bumschredige
 liche Bevölker
 „New York
 es wäre unbil
 plomatie veran
 „anscheinend“
 Seite inspi
 men“-Pier. W
 Schlacht wurde
 einem Raff
 ganze Angeleg
 wie leicht es in
 europäischer
 zu entsachen.
 gesprochenen
 es ist indefin
 Kämpfe an
 und ein öffe
 durch Bahrl
 digh, bringt
 Nach sind die
 nicht geeignet,
 einander herau
 brachte.
 Die Reu
 einem Zeitarti
 schert der „B
 Die Standalo
 wifen bei der
 set wurden, f
 Menchen